

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Edelherren-Gasse geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mt. 1.- monatlich, Mt. 1.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Springerstr. 101 406 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die Springerstr. 101, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Vorstadt die dortigen Postämter und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“; in sonstiger Form: 20 Pfg. In davon abweichender Satzabführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mt. für örtliche Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. — Sonst. halbe, viertel und doppelte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: für die Morgen-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Nächten wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 31. Januar 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 55. + 65. Jahrgang.

Unsere U-Boote — der Schrecken Englands.

Wiederum 17 feindliche Schiffe durch ein einziges U-Boot vernichtet.

Die zuletzt gemeldete Versenkung des englischen Zerstörers ebenfalls das Werk des glücklichen Schiffs.

W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht.) Einzig unserer Unterseeboote hat in der Zeit vom 18. bis 25. Januar außer dem bereits amtlich gemeldeten Zerstörer noch 17 Schiffe mit 18056 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter der Ladung der versenkten Schiffe befanden sich 15000 Tonnen Getreide, etwa 7500 Tonnen Kohlen, weiter besonders Erbsenholz, Phosphor und sonstige Panware.

Weitere Opfer.

W. T. B. Kopenhagen, 30. Jan. (Drahtbericht.) Der dänische Dampfer „D. S. Suhr“ (1900 Tonnen) soll nach einer Kloudsmeldung von einem deutschen U-Boot versenkt worden sein. Demgegenüber erklärte „National Tidende“, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß der Dampfer versenkt worden sei. Vielmehr sei es wahrscheinlich, daß er infolge Aufstoßens auf eine Mine gesunken sei. Das Schiff befand sich mit Südgütern auf der Reise von England nach Dänemark. Es bestand daher für das Unterseeboot kein Grund, es zu versenken. Außerdem erfolgte der Untergang des Schiffes in der Nordsee unweit Newcastle. Auch das mache es wahrscheinlich, daß der Dampfer auf eine Mine gestossen sei. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Jakobsen“ gerettet, der sich auf dem Wege nach Kopenhagen befand. — Mit dem dänischen Dampfer „Cypres“ traf gestern hier die aus 15 Mann bestehende Besatzung des norwegischen Dampfers „Decor“ ein, der wie der Kapitän berichtet, am Freitagmorgen im Skagerrak mit einer Holzladung auf der Reise von Norwegen nach England von einem deutschen U-Boot versenkt worden war. Da stürmische Wetter herrschte, war das Unterseeboot bei den Booten geblieben, in denen sich die Besatzung befand. Ein Dampfer, der sich näherte, war von dem Unterseeboot zum Anhalten aufgefordert worden, hatte aber plötzlich seine Richtung geändert und war vor dem Unterseeboot geflüchtet. Gegen Mittag war die Besatzung von dem dänischen Söner „Fuglen“ aufgenommen, der diese eine Stunde später an den Dampfer „Cypres“ abgegeben hatte. Bei Skagen war der Dampfer ins Eis geraten und hatte noch 20 Stunden festgefahren. — Ferner trafen gestern hier mit dem dänischen Dampfer „La Cour“ die Besatzungen der dänischen Dampfer „Orma“ und „Orma“ ein, die am 19. d. M. von einem Unterseeboot versenkt worden waren, sowie von dem dänischen Dampfer „Dagmar“, der am 18. Januar an der englischen Küste auf eine Mine gestossen und untergegangen war.

Dr. Christiania, 30. Jan. (Fig. Drahtbericht, ab.) Der Christianiaer Dampfer „Arbdal“ ist am 25. Jan. versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet und noch Verstebracht worden. Das Schiff hat 2681 Tonnen Inhalt und war mit 2 1/2 Millionen Kronen versichert. Es war nach Genua mit Kohlen unterwegs.

Die voraussichtliche U-Bootbente im Januar 1/2 Million Tonnen.

Eine Berechnung des angesehenen englischen Handelsblatts „Financial News“.

Dr. Genua, 29. Jan. (ab.) Nach den „Financial News“ sind die Versicherungsprämien für Handelsdampfer gegen Kriegsgefahr, gleich der Bewaffnung der Handelsflotte in wachsendem Maß durchgeführt wird, im Steigen begriffen. Der zunehmende Ernst der U-Bootgefahr sei die Versicherungsgeellschaften veranlaßt, haben, die englische Admiralität zu ersuchen, ihnen vertrauliche Angaben über die Ergebnisse der Bekämpfung der feindlichen U-Boote zu machen. Die Admiralität soll sich aber hartnäckig geweigert haben, irgend welche Informationen zu geben. Mitte Januar befürchtete man in englischen Schiffahrtskreisen, daß der Monat Januar einer besonders erfolgreichen werden würde. Man rechnete da-

maß mit der Vernichtung einer halben Million Tonnen Laderaum. Das äußerst schlechte Wetter auf der See scheint in der letzten Zeit die Tätigkeit der U-Boote etwas behindert zu haben, auch sind infolge dessen weniger Schiffe ausgefahren. Dafür ist aber die Beute der neuen „Möwe“ hinzugekommen. Man glaubt doch, daß das Januar-Ergebnis nicht allzu weit von einer halben Million Tonnen entfernt sein wird. Gegenwärtig sind außerdem Schiffe von zusammen 35 000 Tonnen Laderaum überfällig. Ferner liegen in England zuverlässige Angaben vor, wonach „Möwe 2“ noch zwei weitere Kaperschiffe ausgerüstet hat. Bekanntlich erklärte „Daily Chronicle“ vor einiger Zeit, daß England im Jahre 1913 seine Rekordziffer im Bau von Handelsschiffen erreicht habe, nämlich 1 200 457 Tonnen, während trotz aller Maßnahmen zur Förderung der Tätigkeit auf den Werften der Neubau im Jahre 1916 nur 582 395 Tonnen ergeben hat. Die gesamte Weltproduktion von Handelsschiffen, die in den letzten Jahren durch die fabelhaften Frachttarife stark argeregt wurde, betrug im Jahre 1916 1 955 127 Tonnen.

Man sieht in England immer mehr ein, daß es so nicht weitergehen kann. Denn ohne besondere Verstärkung des U-Bootkriegs ist auf Grund der letzten Monatsergebnisse mit einem Verlust von rund 5 Millionen Tonnen für das Jahr 1917 zu rechnen. Hierdurch würden, von den Versicherungsprämien ganz zu schweigen, die heutigen Frachttarife für den Transport von Lebensmitteln vielleicht noch um 8 bis 400 Proz. steigen, wodurch die Verteuerung und Knappheit aller Lebensmittel Englands katastrophale Formen annehmen würden. Man kann aber auch noch mit einer Ausbreitung des U-Bootkriegs gerechnet werden, denn schon der Verlust an Laderaum in den Monaten November und Dezember betrug 30 Prozent von dem Verlust der ganzen vorausgegangenen 27 Kriegsmonate. Selbst wenn die diesjährige Weltproduktion an Handelsschiffen, wie man hofft, auf 3 Millionen Tonnen gesteigert werden kann, so dürften England auch ohne Ausbreitung des U-Bootkriegs Ende 1917 3 Millionen Tonnen weniger zur Verfügung stehen, da von den im Bau begriffenen 3 Millionen eine Million Tonnen während des Jahres 1917 nicht mehr zur Verwendung kommen wird, wobei man noch vor der ganz unwahrscheinlichen Annahme ausgeht, daß die ganze Weltproduktion an Handelsschiffen England zur Verfügung gestellt wird. Eine parlamentarische Kommission in England arbeitet derzeit ein hiermit in Verbindung stehendes Programm aus. Einige Punkte daraus sind: Vermehrung eines Teils der dritten Kriegsanleihe als Fonds zum Ankauf von neutralen Handelsschiffen, Erweiterung der Einfuhrverträge, Ernennung einer staatlichen Kontrollkommission für die Prüfung der zur Einfuhr zulässigen Güter, Einschränkung der Bier- und Alkoholverzeugung auf 50 bzw. 75 Prozent der Erzeugung am Ende des Jahres 1916, Verminderung der zu Braugewinn bestimmten Getreidezufuhr, allgemeine Einführung des Stücklohs und des Prämiensystems auf den Werften, Einstellung des Brues von Personen- und Luftdampfern, bessere Organisation des Schiffbaues, alleingewinnender Bau von Schiffen eines Einheitstyps. Das ganze Programm beleuchtet die Dringlichkeit des Schiffbaues Englands in großen Farben, zeigt jedoch auch, daß England entschlossen ist, mit allen Mitteln, militärischer und wirtschaftlicher Art, der U-Bootgefahr galeide zu gehen.

Die feindliche Flottenpolitik im Mittelmeer.

Eine Marinekonferenz der Entente in der englischen Admiralität.

W. T. B. London, 30. Jan. (Drahtbericht.) An der maritimen Konferenz, die in der Admiralität abgehalten wurde, um die Flottenpolitik der Alliierten im Mittelmeer zu erörtern, nahmen folgende Delegierte teil: Sir Edward Carson, Admiral Jellicoe, Kommodore Halsey, Vizeadmiral Sir Henry Oliver (England), Marineminister Locay, Chef des Admiralstabes Le Bon, Konteradmiral Paton, Marineattaché de Costende (Frankreich); Marineminister Corfi, Konteradmiral Marzolo, Marineattaché Villafra (Italien); außerdem waren der italienische Rüstungsminister dall'Osio, der französische Schiffahrtsdirektor de Joly und der italienische Unterstaatssekretär für Transportwesen Aucano anwesend. Die Konferenz wurde durch eine Ansprache des englischen Premierministers eröffnet, der den Delegierten die englischen Vorschläge für ein engeres und wirksames Zusammenarbeiten der alliierten Flotten im Mittelmeer darlegte.

Die geplanten neuen englischen Abwehrmaßnahmen gegen unsere U-Boote.

Dr. Genua, 30. Jan. (Fig. Drahtbericht, ab.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ beabsichtigt die britische Admiralität, im Februar die von der jüngsten Londoner Marinekonferenz beschlossene Abwehr gegen U-Boote nach neuem Plan zu beginnen.

Die neue Alliiertenkonferenz in Petersburg.

W. T. B. Petersburg, 30. Jan. (Drahtbericht.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Zur Teilnahme an der hier stattfindenden Konferenz der Alliierten sind eingetroffen seitens Frankreich: Doumergue, Minister für Kolonien, und General Castelnau; seitens England: Lord Milner, Minister ohne Portefeuille, Lord Kellistone, bevollmächtigter Minister, und General Sir Wilson; seitens Italien: Minister Sollojevo und General Ledebor.

W. T. B. Bern, 30. Jan. (Drahtbericht.) „Corriere della Sera“ schreibt zur Petersburger Konferenz, daß jetzt die Beratungen von Rom zum Abschluß gebracht werden sollen. Durch die direkte Verbindung mit Rom werde man die organische Einheit der auf politischem Gebiet so schwer herzustellenden und für die Erreichung des Endzieles so wichtige Allianz verwirklichen.

Die kleinen Völker verlangen Konsequenz von Wilson.

Eine persische Kundgebung.

W. T. B. Teheran, 30. Jan. (Drahtbericht.) Kanakische persische Parlamentarier haben von hier aus folgendes Telegramm an den Präsidenten Wilson abgesandt:

„Ihre jüngste Botschaft an den Senat, betr. die geheiligten Rechte der kleinen Völker, hat in dem Busen des persischen Volkes eine glänzende Hoffnung für die Zukunft seines Vaterlandes erweckt. Im Auftrag unseres Volkes wenden wir uns an Sie und die edle amerikanische Nation und bitten Sie, Ihren mächtigen Einfluß aufzubieten, um auch für die alte persische Nation die Anwendung jener geheiligten Grundsätze zu sichern, welche Sie in Ihrem edlen Menschheitsgefühl für die gerechte Verbindung für einen dauernden Weltfrieden erklären.“

Bahid ul Malik, Mitglied des persischen Parlaments; Taqui Sade, Mitglied des persischen Parlaments und Führer der persischen demokratischen Partei.

Die Zeremonie der Entehrung Griechenlands.

Das bittere Ende des Volkzorn-Ausbruchs vom 1. Dezember.

W. T. B. Athen, 30. Jan. (Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die Zeremonie des Saluts für die Fahnen der Alliierten vollzog sich um 3 1/2 Uhr nachmittags im Zappeton nach vorher festgesetztem Programm in Gegenwart der Befehlshaber der Alliierten, des griechischen Kabinetts und des Kommandanten des 1. griechischen Korps. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Der Zugang zum Zappeton war verboten.

Der Kaiser von den Arbeiter-Millionen als Freund erkannt.

Sozialdemokratische Kaiser-Geburtstags-Artikel.

Unter der Überschrift „Das einige deutsche Volk“ ist vom sozialdemokratischen „Volkswort“ für Anhalt am 27. Januar ein Leitartikel veröffentlicht worden, der als sozialdemokratischer Kaiser-Geburtstags-Artikel politische Bedeutung hat. Das „Volkswort“ f. A.“ spricht darin seine achtungsvolle Empfindung“ denen aus, die als ehrliche Gefühlsmonarchisten in der Begeisterung für die Persönlichkeit des Kaisers ihre Freude finden, und umschreibt alsdann das Verhältnis der Sozialdemokraten zur Monarchie im wesentlichen folgendermaßen:

„Wir Sozialdemokraten sind der Monarchie gegenüber Demokraten. Das ist nicht gleichbedeutend mit Republikaner. Demokratie ist Selbstregierung und Selbstverwaltung des Volkes von unten auf, ... ist Gemeinnützigkeit in Gesinnung und Tat bis ins letzte Glied des Volkes. Republik aber ist schon dann da, wenn der erste Führer des Volkes statt auf dem Wege der Vererbung durch irgendwelche vom Volke direkt oder indirekt betätigte Wahl zu seinem Amte kommt. Demokratie kann darum solche Republik noch recht wenig enthalten. ... Umgekehrt ist unter der Firma einer Monarchie nahezu unbegrenzte Demokratie möglich, sie wächst ja von unten, sie lebt unten im Volke, während Monarchie und Republik nur Formen in der höchsten Spitze des Volkes sind. ... Der Krieg hat uns in dieser Auffassung bestärken können. Die west-

lichen angeblichen Demokraten haben bei uns ihren Nimbus völlig verloren."

Nach dieser Schilderung des Verhältnisses der Sozialdemokraten zur Monarchie geht das „Volksw. f. A.“ auf ihre Stellung gegenüber der Persönlichkeit des jetzigen Kaisers ein. Es verschweigt nicht, daß das Verhältnis vor dem Kriege vielfach recht gespannt war, und fährt fort: „Der Krieg hat dies Verhältnis zweifellos gebessert. Der Kaiser hat sicher erkannt, daß gerade die demokratischen Bestrebungen der Sozialdemokratie für das gesamte Volk und seine Kraft von der allerhöchsten Bedeutung seien. Auf der anderen Seite haben wir Sozialdemokraten das Zugeständnis zu machen, daß die Entwicklung der Volksw. wehr, die wir ja übrigens selber nur in einer uns genehmeren Form gefordert haben, für die Erhaltung des deutschen Volkes angesichts der es bedrohenden Feinde von der wirklichen Bedeutung sei, die der Kaiser ihr immer beigemessen hat. Niemand kann bestreiten, daß der regierende Kaiser den Frieden hat aufrecht erhalten wollen, jedermann wird zugestehen, daß er seiner fürchterlichen Aufgabe den höchsten Ernst entgegenbringt, und die größte Sympathie hat er sich am 12. Dezember 1916 durch sein Friedensangebot in weitesten Volkskreisen erworben. Von den Staatsoberhäuptern, die sich bei unseren Feinden im Kriege betätigt haben, müßten wir keinen, der sich durch die Art seiner Verantwortlichkeit und die Auffassungen, die er befolgt, uns so empfohlen hätte, daß wir ihn an Stelle des Kaisers wirksam sehen möchten."

Das „Volksw. f. A.“ schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das deutsche Volk in den verwichenen Nächten, die in ihm lebendig sind, allen unvermeidbaren abweichenden Auffassungen zum Trotz sich in Zukunft mit Achtung und Gerechtigkeit behandeln werde: „Dann werden wir im inneren Frieden die sachlich begründeten und möglichen Fortschritte am schnellsten machen."

Ein anderes sozialdemokratisches Blatt, der von dem namhaften Abgeordneten und geleitete Karlsruher „Volksw. f. A.“ spricht mit noch größerer Wärme vom Kaiser, während es doch in allen früheren Jahren sozialdemokratische Gesinnung nicht nur den Geburtstag des Reichsoberhauptes höflich zu ignorieren und bei den in den Parlamenten sich ereignenden Quationen für den Monarchen sitzen zu bleiben oder den Saal zu verlassen, sondern auch recht häufig abfällig oder gar spöttische Bemerkungen über das Wesen und Tun Wilhelms II. zu machen. Das Blatt schreibt zum Geburtstag des Kaisers: „Der Kaiser ist das verfassungsgemäße Oberhaupt des Staates, unseres Vaterlandes. Soweit man erst in der Zeit der Not den Freund erkennt, so erkennt das Vaterland was es in seinem ersten Diener, als den sich der Kaiser selbst bezeichnet hat. Wenn man alte vergangene Missetaten beiseite läßt, so wird heute jeder Deutsche sagen können, daß der Kaiser in schwerer Zeit der großen Verantwortung, die verfassungsgemäß auf seinen Schultern lastet, in vollem Maße gerecht wurde. Was wir in ihm schätzen dürfen, ist ein ausgeprägtes Pflichtgefühl, das alle seine Handlungen leitet. Alle seine Regierungshandlungen vom Kriegsbeginn an dürfen als Ausdruck des Volkswillens bezeichnet werden, und wir schließen uns dem an, was ein sozialdemokratischer Führer bei einer Gelegenheit sagte, daß der Kaiser zurzeit auch unser Vertrauen hat. Noch nie waren Volk und Kaiser so einig wie jetzt, wo die Feinde nach brücker Abrechnung unseres Friedensangebots zum letzten Schloß zur Vernichtung des Reiches ansetzen. Wir wollen nicht, daß uns die Feinde unterliegen und in diesem Sinne sind wir eins mit dem Kaiser: Kopf hoch und vorwärts!"

Undem wir mit großer Freude diese Beweise der geänderten sozialdemokratischen Stellungnahme gegen-

über dem Kaiser registrieren, fühlen wir uns in der Überzeugung bestärkt, daß die Worte, die einst — lang, lang ist's her — der unergötliche Abgeordnete Volk sprach, nachdem Bismarck die ebenfalls zu geflügelter Sentenz gemordene Acherung getan hatte: „Seht Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon selber können!“, daß Volke Worte: „Es will Frühling werden im deutschen Volk!“ voller Erfüllung nahe sind.

„Dazu helfe uns Gott und unser gutes Schwert!“

Des Kaisers Antwort auf das Treuegelöbniß der Provinz Brandenburg.

W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Drohbericht.) Der Kaiser hat dem Landdirektor der Provinz Brandenburg v. Winterfeldt auf das an ihn gerichtete Telegramm folgende Drahtantwort zugehen lassen: Großes Hauptquartier, 27. Januar. Den Vertretungen der preussischen Provinzen danke ich von Herzen für das Gelöbniß der Treue das sie in meinem Geburtstag mit erhebenden Worten in einer geschmackvoll ausgestatteten Glückwunschadresse abgelegt haben. In dieser ersten Zeit hat die Kundgebung rüchhaltigen Vertrauens und albewährter preussischer Königstreue meinem landesväterlichen Herzen wohlgetan. Nach 30 Monaten opferreicher Kriegführung steht das gesamte deutsche Volk in heiligem Zorn über die Ablehnung meines Friedensangebots, von neuem Mut und verdoppelter Kraft heseelt, wie ein Mann zu Kaiser und Reich, um nun den unvermeidlich bevorstehenden blutigen Endkampf für Haus und Hof, Ehre und Freiheit siegreich zu bestehen und die feindsicheren Friedersstörer endgültig in ihre Schranken zurückzumeisen. Dazu helfe uns Gott und unser gutes Schwert! Wilhelm R.

Der Verband preussischer Landkreise an den Kaiser.

W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Drohbericht.) Der Verband preussischer Landkreise hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

„Eurer Majestät meldet der Verband der preussischen Landkreise alleruntertänigst seine Begründung. Die Mehrzahl der preussischen Bevölkerung und in ihr alle schaffenden Stände in allen Landesteilen umfassend, weiß der Verband sich Dolmetsch aller Preußenherzen mit dem Gelöbniß: Je heißer der Kampf, je schwerer die Last, desto zäher der Mut, desto fester die Treue. Eurer Majestät Führung in der Schicksalsstunde des Vaterlandes in alter Preuentreue unentwegt folgend, ist der Verband mit dem ganzen Volke einig in der festen Zuversicht, daß der schweren Gegenwart der Endsiege und mit ihm eine glänzende Zukunft des deutschen Volkes und Eurer Majestät folgen wird. Der Vorsitzende: von der Osten-Warnik."

Darauf ist folgende Antwort aus dem Großen Hauptquartier eingegangen:

„Landrat von der Osten-Warnik. Se. Majestät der Kaiser und König danken herzlich für die Meldung von der Begründung des Verbands der preussischen Landkreise und für das Gelöbniß treuer Gefolgschaft in dem Kampf für die glückliche und gesicherte Zukunft des deutschen Vaterlandes. Geh. Kabinettsrat v. Valentini."

„Ich habe eine Ewigkeit nicht getanzt und es zuckt mir bis in die Fehenschädeln. Komm, eben beginnt eine neue Tour!“ forderte sie Floyd auf.

Die sie sich erheben wollte, tauchte ein mächtiger Schatten vor ihnen auf. Die Forey war es, der sie auch den Abend über gesucht und sobald er sie erblickt hatte, auf sie losgesteuert kam. Nun blieb sie auf ihrem Platz sitzen und grub die Zähne wie in aufwallendem Verdruß in die Unterlippe.

Ein Blick in das gerötete Gesicht Goliaths verriet dem Mädchen, daß er nicht mehr niatern war, und diese Wahrnehmung steigerte noch ihren Unmut.

„Well, laß den jungen Mann allein Süßholz raspeln, Kate. Ich denke, wir hosen einmal 'rum, was?'"

Mit heesegewissem Rächeln sah Goliath über den Rivalen hinweg.

Aber er kam nicht weiter. Verblüfft fuhr er zurück, als Floyd schnell wie ein Miß von Der Bank auf fuhr und sich mit dunkel gewordenen Wienen vor ihm aufpflanzte.

„Hüte deine freche Zunge, Goliath!“ sagte er kurz und bestimmt. „Wenn du nicht weißt, was sich schickt, so will ich's dir gelegentlich einmal etabläuen — unter vier Augen. Verstehst du mich? Pa uns hier ist es Brauch, daß sich kein Störenfried zwischen Liebesleute drängt.“

Man merkte es Did Forey an, daß es in ihm kochte. Er wäre am liebsten mit seinem Widersacher handgemein geworden, aber er besann sich noch rechtzeitig darauf, daß Holzereien im Tanzsaal streng verpönt waren und jeder Bändelstücker ohne weiteres den Budel gesalbt bekam und hinaus geworfen wurde. Darauf wollte er es, so stark er auch war, doch nicht ankommen lassen. Darum begnügte er sich mit einem höhnischen Lachen.

„Wieder einmal miteinander einig geworden?“ schnarrte er. „Well, Kate, du bist ja erstaunlich vielseitig. Wer ist der nächste Glückliche?“

Der Scheidemann-Frieden.

(Für jeden einzelnen Deutschen hinter den Spiegel zu stellen! Wir lesen in der „Anabhängigen National-Korrespondenz“:

Was französisch ist, soll französisch bleiben, was belgisch, belgisch, was deutsch, deutsch. Keine Kriegsentfädigungen! Jeder trage seine Last!

Das ist der Friede, welchen der Abg. Scheidemann dem deutschen Volk zumutet, der nach sechsen wieder allerhand ungeremtes und großsprecherisches Zeug einem amerikanischen Pressenvertreter in die Feder diktiert hat.

Verachtet einzelner Deutscher! Hast du Dir schon überlegt, was ein solcher Friede für dich, insbesondere für dein und der Deinigen persönliches Wohl und Behe, für den Fortgang deiner Lebensarbeit bedeuten würde?

Es ist schon jetzt leicht zu überschlagen, daß zur Verzinsung der Kriegsschulden und der zur Wiederherstellung der gesamten Ausrüstung, Kleidung und Bewaffnung von Heer und Flotte nötigen Milliarden, endlich zur Rentenzahlung an die Kriegsbefähigten jährlich 6 bis 7 Milliarden neuer Reichseinnahmen erforderlich werden. Jedes halbe Jahr weiterer Kriegsbau wird noch etwa eine weitere Steuernmilliarde jährlich zufügen. Dazu kommen die neuen Steuern der Einzelstaaten und der durch den Krieg stark verschuldeten Gemeinden und alle die alten wohlbekannten Steuern.

Der Beibrtrag hat bekanntlich etwa eine Milliarde ergeben. Wie hoch dein, des einzelnen Deutschen, Beibrtrag gewesen ist weißt du genau. Multipliziere diesen Betrag mit 6 oder 7, so hast du die Summe, die nach einem Scheidemann-Frieden mindestens auf dein Teil fallen muß. Hast du z. B. 8000 M. Beibrtrag in drei Jahresraten zu 2000 Mark gezahlt, so fallen künftig für dich 86 bis 42000 M. jährlich allein an neuen Reichsteuern, ohne die anderen.

Es kommt zunächst nicht in Betracht, ob diese Summe in Form von Vermögensentziehungen, von direkten oder indirekten Steuern oder durch Staatsmonopole abverlangt werden wird; gezahlt werden muß sie so oder so, wenn der Scheidemann-Frieden zustande kommt, was Gott verhüten wolle!

Was dann geschieht?! Nun, man kann es ruhig den Zusammenbruch des ganzen wirtschaftlichen Deutschlands nennen. Oder vermagst du, der einzelne, diese auf dich fallenden Anteile aufzubringen, ohne darunter zusammenzubrechen? Ohne daß deine ganze Erwerbsarbeit, kein Kredit, keine soziale Stellung, kurz alles, was Dir gehört, in Frage gestellt wäre?

Das soll das Schicksal des siegreichen Deutschlands sein?

Hinweg mit dieser Ausgeburt doktrinäer Gefühls-luberei!

Italien soll, wer besiegt ist, wer das triebliche Deutschland und seine Verbündeten ruhmlos überfallen hat!

„Die haben auch kein Geld“, sagen die gegen die Feinde Mitleidigen, gegen ihr eigenes Volk Rücksichtslos. Sie müssen! Die bestiegten Raubvölker müssen Geld schaffen, und sollten sie ein Jahrhundert lang daran lüden, wie unier Ostruppen ein Jahrhundert lang an den Kapoleonischen Kriegsbetrübungen getrapen hat.

Und wenn sie kein Geld haben, so nehmen wir Goldeswert: Land mit fruchtbarem Aderboden für rarerer Bevölkerungsoverschuß, für die vertriebenen Auslandsdeutschen, mit Wäldern, Bergwerken, Fabriken, Eisenbahnen, Kanälen. Das alles ist Goldeswert und mehr als das: es schafft Raum für ein größeres Deutschland.

Das mag hart für die anderen sein. Was geht das uns an! Sie, nicht wir, haben den Krieg gewollt! So verachtet einzelner Deutscher, nun weißt du, wie für dich ein Scheidemann-Friede aussehen wird, und wie der deutsche Friede, den wir wollen!

Die deutsche Vertötigung des Empfangs der Botschaft Wilsons.

Br. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht. ab.) Zu der Überreichung des Textes der Botschaft Wilsons durch den amerikanischen Botschafter Gerard an die

Zu seiner Verblüffung nahm er in Kate Loue sonst so freundlich auf ihn gerichteten Pliden schände Zurückweisung wahr.

„Ich habe Euch kein Recht dazu gegeben, mich mit meinem Vornamen anzureden. Für Euch bin ich Miß Wilson, merkt Euch das! Und tanzen werde ich, wann und mit wem ich will, außer mit Euch. Auch das könnt Ihr Euch hinter die Ohren schreiben!“

Der Lärm im Saale war viel zu groß, als daß man sonderlich auf den Zwischenfall, der sich ohnehin in einem entfernten Winkel abspielte, achtet hätte.

Erst der gollenbittere Gesichtsausdruck Foreys, der nun trotz der Proteste der tanzenden Paare mitten durch die Reihen schritt und Verwirrung in sie brachte, machte eine Anzahl Länger stuvia.

„Goho, was ist mit Goliath los?“ fraate mon einander. „Er macht ja ein Gesicht, als hätte er Effig geschluckt! Na, wen der aufs Korn genommen hat, der mag sich gratulieren!“

Die höhnische Bemerkung Foreys hatte Kate Loue in Hornisch gebracht und den letzten Funken von froher Laune in ihr erstickt.

So rasch, daß Floyd ihr kaum nachkommen konnte, eilte sie aus der Tanzhalle auf die Straße und blieb nicht eher stehen, als bis sie den elektrischen Lampenposten erreicht hatte.

Als Floyd sie wieder erreicht hatte, fand er sie in Tränen aufgelöst.

„So ein frecher Mensch!“ stammelte sie, während ihre Hände sich ballten. „Ich wollte, ich wäre ein Mann oder hätte die Härnkstärke von dem Löpel. Ah, wie ich ihm heimzahlen würde!“

In ihrer Erregung aditete sie nicht darauf, daß Floyd nicht weniger aufgebracht war und mit zornigem Blick ihr klieg geworden war.

Wenn man so vielseitig ist, wie er dir's nachsagt, brauchst man nur sagt darüber zu wundern, daß man

(20. Fortsetzung)

Kochend verboten.

Die Tunnelbauer.

Roman von Otto Doeder.

„Sieht man dich wieder einmal? Ich habe dich schon den ganzen Abend gesucht“, äußerte sie und nahm ohne weiteres seinen Arm. „Komm mit — wenn du für mich Zeit übrig hast — oder: störe ich dich in deiner Einsamkeit?“ schloß sie schelmisch.

Lachend zog sie den ihr in halber Betäubung folgenden Verlochten mit nach dem nächsten Tanzell.

„Es wundert mich, daß du dich wieder einmal sehen läßt“, begann sie spöttisch, nachdem sie auf einer der Wandbänke Platz ausgesucht hatte, wo sie ziemlich ungestört miteinander plaudern konnten. „Du bist ja zum Einsiedler geworden.“

„Das wollt' ich gerade selbst bemerken“, gab Floyd zurück, „aber was liebt mir anderes übrig?“

„Nun gar zu tief kann bei dir die Sehnsucht nicht gesteckt haben“, schmolte sie. „Du hättest ja einen Tag ablegen können, wenn dir wirklich so viel an einem Zusammentreffen mit mir gelegen wäre. Du weißt doch unier Haus zu finden — oder nicht?“

Ganz verduht starrte er sie an.

„Das wäre wider Pflicht und Gewissen gewesen. Der Kontraktor hat erst neulich gedroht, daß er jeden Steinbohrer, ob bei den Kleinstbohrern oder an den großen Drehluftmaschinen beschäftigt, der auch nur einen Tag blau macht, wie einen Hund ortjagen würde. Kein Wunder, von uns Felsprengern hängt der Fortschritt der Gesamtarbeit ab und sie sind höllisch hinter dem Alten her. Der Tunnel muß zur festgesetzten Zeit fertig werden.“

Wie sie durch ein nichtachtendes Achselzucken zu verstehen gab, daß ihr das Schicksal des Tunnels vollkommen gleichgültig sei, runzelte er in leichter Verstimmung die Stirn. Aber sie lachte ihm ins Gesicht

Moritzstraße 4, 2. möbliertes Zimmer...
Krohnstraße 35, 1. jäh. möbl. Zimmer...
Schwalb. Str. 57, 2 r., beheizt. möbl. Zimmer...

Mietgejudge
Moderne Villa,
9 Zimmer, Zubehör und Garten, zu mieten gesucht...

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Gemüsegarten z. April gesucht...
Dame
sucht in Villa
in schöner, ruhiger Lage...

2 möbl. Zimmer
ohne Pension zum 1. April, Rufz. erlaubt, gesucht...
Schlaf- und ein Wohnzimmer
per sofort gesucht...

Kleine ruhige Familie
sucht ruh. Wohn. Frontp. Off. u. z. 224 Logbl.-Verl. Bismarck. 19.
Herr und Dame
suchen sofort 2 kleine möbl. Zimmer...

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.
Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile...

Berkaufe
Privat-Berkaufe.
Schöne Zuschüßlinien
zu verl. Eltwiller Straße 3, Stb. P.
Schred-Häfen mit 4 Jungen...

Gutes Feder-Oberbett a. Privat.
zu verl. Weihenburgerstraße 4, 3 links.
Zwei prima Federbetten
mit 4 Kissen, 1 guter Teppich...

Gärtler-Berkaufe.
Eckzimmer in dunkel Eichen,
sehr schön, Wohnzimmer in Schwarz,
beheizt, aus Sofa, 2 Stühlen, Tisch...

Gut erh. Altis-Ruff
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-
angabe u. N. 435 a. d. Tagbl.-Verl.
Pianos, Flügel, alte Violinen...

Unterricht
Sekundener der Oberrealschule
erteilt Nachhilfe, 1 St. die Stunde.
Angeb. u. z. 224 a. d. Tagbl.-Verl.
Ordl. Einzelunterricht in Buchführ.,
Schreibm., Stenogr. engl. u. franz....

Berkaufe
Privat-Berkaufe.
Schöner Gernhart 55 Mt.
zu dl. Theid, Uhrmach., Moritzstr. 1.
Feiner Herrenpelz
f. mittl. Fig. u. 1 neuer Kavallerie-
Säbel preiswert zu verkaufen...

Neueste Seide u. Wolle
für Blusen u. Kleider, Besätze, Tübe,
Feststoffe, Anzüge, Spitzen, Rüschen...

Nur D. Sipper, Riehlstr. 11,
Telephon 4878
sucht am besten für ein. Möbel-
stücke, kompl. Wohnungsreinigung...

Per sofort
2 schöne Landhäuser
am Alleinbewohnen preiswert zu
verkaufen oder zu vermieten...

Schreibstube Merkur
Webergasse 25, Rufz. 1612.
Größere Wäscherei
entf. sich im Anf. sämtl. Herren-,
D.-, K.- u. Bettwäsche, sowie gründl.
Ausbleichen...

Berkaufe
Privat-Berkaufe.
Schöner Gernhart 55 Mt.
zu dl. Theid, Uhrmach., Moritzstr. 1.
Feiner Herrenpelz
f. mittl. Fig. u. 1 neuer Kavallerie-
Säbel preiswert zu verkaufen...

Wir sammeln
alte Drucke
unseres Hauses
von 1809 an
und kaufen sie zu
guten Prellen an...

Settkorten
auch Weinkorten, Flaschen, Säde,
Korbhaare, Garkastelle, jahle aller-
höchste Preise. Sch. Hill, Blücher-
straße 6. Telephon 3164.

alle Damen
ihre eig. Gard. selbst anfert., mitl.
6 Mt. u. 12 Mt. Schnittmuster nach
Maß a. M. 1.- Auf Wunsch werden
die Stoffe gesucht...

Wer liefert an eine Kranke
Häuer?
Off. u. z. 435 an den Tagbl.-Verl.
Fuhrwerk
für Kofstransport
sucht Kaffner Hof, hier.
Damen
finden Liebes. Auf. bei
Frau Ott, Haaf, gepr.
Gebamme, Mainz, Rheinstr. 40, F27



U. Schellenberg
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden
Kontore: „Tagblatt-Haus“
:: Langgasse 21 ::

Immobilien
Immobilien-Berkaufe.
Massives Landhaus mit Neben-
gebäude (Laxe 27000 Mark) und
Garten, an verschöndert. Landstraße...

Belzfragen,
Berliner, naturgrau, zw. Theater-
Ruhbaumstraße verloren.
10 Mark Belohnung.
Geimendahl, Siebricker Straße 53a.

Zwei dist. junge Damen,
Freundinnen, hübsch, elegant und
lebenstüchtig, sehr musikalisch, a. g.
Familie, suchen behufs Ehe in
Breslauverhältnisse Herren. Best.
Offerten unter N. 435 an den
Tagbl.-Verlag.

Das Stickerei-Geschäft Langgasse 11

ist infolge des Warenmangels aufgegeben. Die Restbestände werden noch ganz kurze Zeit in der Wohnung **Horitzstrasse 37, Part.,** Ecke Goethestrasse, billig verkauft.

Kelsen, früher Langgasse 11.

Pelze

modernisieren und umarbeiten, einfüttern u. bordieren von Jaden, Weibern etc. nach den neuesten Berliner u. Wiener Journalen werden von einem erstklassigen Fachmann, der 40 Jahre in Paris in allerersten Häusern der Pelzbranche Werkführer war, bei bill. Berechnung ausgeführt.

Sie noch vorhandenen sehr eleg. Modis-Fuchsgarnituren, auch einzelne Fuchstragen, sowie sehr aparte Seal-Capes-Garnituren mit echt Hermelin-Nezummet- und Fuchstragen sind stännd billig zu verkaufen.

Modernisierungs- und Reparatur-Anstalt für Pelzwaren im Hause „Schützenhof-Apothek“, Langgasse 11, 1. Stock. **L. Grosshut.**



Spedition J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 69 u. 6223

Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

Kaiser Wilhelm

... Turm ...

(Schlafschlössl)

Restauration

den ganzen Winter geöffnet.

La Rognak „Weinbrand“

Brutto-Preisverpackung, ca. 500 3,75, ca. 250 1,50 RT. so lange noch Vorrat.

Es empfiehlt sich, den Winterbedarf gleich einmal zu decken. Drogerie Bode, Tannustr. 5.

Unsere gutschäumende, feste weiße **Seife Pfund 1 Wk.**

so Ing. Borr. Philippstr. 33, B. L.

Gutschäumende weiße **Schmierseife**

das Pfund zu 80 Pfa.

Bismarckring 6, Hochparterre rechts. (Geräte mitbringen.)

Kunststopferei

7 Michelsberg 7, Telefon 1070.

Unschätzbare Stoffen, Zuziehen von Rissen, Fränkischen, Notten- und Mäulefranz in Herren- und Damenkleidern u. Teppichen bei mäßiger Berechnung. Abholen und Zustellung.

Wafulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag.

GLAS- u. SPIEGEL-MANUFAKTUR

PH. WEINIG

BIEBRICHERSTR. 13 || FERNRUF 497.

GLAS-SCHLEIFEREI : SPIEGEL-FABRIK :

Facettgläser jeglicher Art |

Matt- und Eisglas m. Fac.

Wagen- und Autoscheiben

Thekenplatten ||| Kristall-

Schiebetüren ||| Glasplatten

für Schaufensterauslagen etc.

Infolge des Krieges stillliegendes Kontor, mit Schreibmaschinen, vervielfältigungsapparaten, Fernsprecher versehen, **übernimmt schriftliche Arbeiten jeder Art** unter Garantie sorgfältigster Ausführung. Offerten unter **V. 422** an den Taab-Verlag erbeten.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Mittwoch, den 31. Januar.

34. Vorstellung.

24. Vorstellung. Abonnement D.

Aida.

Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Personen:

Der König . . . Herr Kehlhopf
Amneris, seine Tochter . . .
Aida, äthiopische Skavin . . .
Rhadamès, Feldherr . . .
Rampsis, Oberpriester . . .
Antonios, König von Äthiopien,
Aidas Vater . . .
Ein Bote . . .
Priesterinnen . . .
Nach dem 2. Akt 15 Minuten, nach dem 3. Akt 12 Minuten Pause.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 31. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester. Programme in der gestrigen Abend-A.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBADEN

Neu ausgestellt bis Ende Februar: Rheinische Künstler. Antea, Clarenbach, Draxel, Heuser, Janzen, Joseph, Iseli-nann I, Mas us, Reiff, Schmid, Schwabe-Luttmann, Ursach, Willers. Modenschöpfungen von Prof. Hans Christianson. - Architekturstudien von Emil Beutlinger. Ferner: Emil Nolde, Berlin Gemälde, Graphik, Kunstgewerbe

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 10-5 UHR

Sonntags von 10-1 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 31. Januar.

Jugend- und Fünfszigerarten gültig.

„Junker Kraft“.

Lustspiel in 3 Akten von Max Paulid und Hans Lorenz.

Personen:

Bernat Offerding, Handwerker, Heinrich Stamm, Susanne, seine Tochter, Wilma Spohr, Brigitte Holderbach, C. Andree-Hubart, Comad, Malen, deren Gustav Schend, Margret, Kinder, Käthe Hauka, Kraft von Traunack, Wilh. Chandon, Graf von Stein, Rudolf Hildenbrand, Sebalbus Jörn, Stadtschreiber Fritz Kleinke

Hans, Lehrbuch, Kesse, Brigittens, Jeffi Gold, Eva Walder, R. Hoffmann, Marie Köhn, Bürger, E. Füllmann, Reg. Velger, idchter, Ed. Bietzale, Dorothea, Lina Dörner, Breitenstein, Ursula, Wagd bei, Brigitte, Minna Agte, Erster Diener des, Offerding, Albin Unger, Zweiter Diener des, Offerding, Otto Rogi, Ein Diener, Gustav Froboese, Nach dem 1. Akte größere Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Vergnügungs-Balaj

Dogheimer Straße 13 :: Fernruf 813

Heute zum letzten Male:

das Großstadt-Programm

mit 10 erstl. Spezialitäten.

Anfang 7 1/2 Uhr. (Vorher Russl.)

Donnerstag, den 1. Februar:

Ter unüberreist. Spielplan mit hervorragenden Neuheiten für Wiesbaden!!

U. a.:

8

! Germanias !

Deutschlands beste Damen-Gesangs-Truppe.

Hans Blädel.

Der populäre Münchner Puffal-Komiker.

Pascal & Severo

Die phänomenalen Akrobaten.

5

„Sollbrigs“

in ihrer urkomischen Pantomime:

„Im Automatenjalon“.

Trotz Nietenpfeifen keine Preis-erhöhung.

Die Direktion.

Thalia.

Vornehmstes u. größtes Lichtspielhaus

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Vom 31. Januar bis 2. Februar, nachm. tags 4-10 Uhr.

Er rechts Sie links.

Heimliches Lustspiel in 3 Akten.

Man lacht Tränen über diese tolle Situationskomik!

Sein Schenkengel.

Ein Lebensbild in 2 Akten.

Wintersport am Semmering

Johiliches Naturbild.

Der verkaufte Schnurrbart

(Komödie.)

Neueste Meister-Woche.

Zur geist. Besichtigung! Ab Samstag bringen wir den ersten amtlichen militärischen Kriegsfilm, welcher großes Aufsehen erregen wird.

U.T.A.

Lichtspiele

Rheinstraße 47

Vom 31. Jan. bis 2. Febr.

Ich habe ihn

zu sehr geliebt.

Eine Seelenschilderung in 5 Akten mit LYDA BORELLI in der Hauptrolle.

Die Gespenster.

Drama 1 Akt.

Der Harlekin in der Hölle.

Komödie.

Der Clown als Arzt.

Humoristisch.

KT

Tannustr. 1.

Allein-Erst-Aufführung

des mit Spannung erwarteten

gewaltigen Filmwerkes

Glaubensketten

6 Akte. 6 Akte.

die Tragödie der Menschen.

In der Hauptrolle:

Bernd Aldor

vom Stadttheater Hamburg

der seine schwierige Rolle mit der ihm eigenen, tief zu Herz-n sprechenden Lebenswärme durchführt.

Die Handlung spielt zum größten Teil in dem eroberten Kowno.

In seelischer Er-rissenheit erleben wir das Schicksal unseres Helden mit, eines talentvollen Jünglings, welcher aus der dumpfen Enge der Ghetto-mauern entflohen, in der großen Welt als Künstler alles erringt, aber schließlich doch an den strengen Satzungen seines Glaubens als Ausgestoßener elend zu Grunde geht.

Glaubensketten

Ist die genialste Schöpfung der Spielzeit 1916/17 und wurde überall von Presse und Publikum glänzend beurteilt.

Extra-Einlagen.

Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt.

Sämtliche Theater-räume sind gut geheizt.

Germania-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 57.

Von heute bis Freitag:

Der Flug zur Westgrenze.

In der Hauptrolle:

Der tollkühne Schauspieler

Ernst Rückert.

Der Talisman.

Kriminal-Drama.

Die, oder Keine.

Lustspiel.

! Halt !

nicht küssen

Ist der Titel des 5. Films der neuesten Serie mit

Wanda Treumann

und

Viggo Larsen

welcher heute bis Freitag, 2. Febr., zur V-rführung

(Erstaufführung)

gelangt von 3-10 Uhr.

Ein glänzendes Lustspiel

in 3 Akten.

Erst-Aufführung!

des spannenden sozialen Dramas in 4 Akten:

Der Zeitungsriese

mit

Ludwig Trautmann,

Joseph Roemer,

Sibyl Smolowa

Neueste Kriegswoche und gutes Beiprogramm.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstr. 8.

Zugfreies, gut geheiztes Theater!

deutsche Regierung berichtet der „L.-A.“ weiter: Die deutsche Regierung hat in einer nach Washington übersandten Mitteilung den Empfang der Wilsonschen Note bestätigt. Ob darüber hinaus und schließlich zu dem Inhalt der Wilsonschen Gedankenreihe Stellung genommen ist, wird man vielleicht bald erfahren.

Die mögliche Stärke des künftigen polnischen Heeres.

Mit der voraussichtlichen Stärke des künftigen polnischen Heeres beschäftigt sich die „Koma Reforma“ (Kraakau) auf Grund folgender Berechnung:

Die allgemeine Zahl der Bevölkerung im Königreich Polen betrug im Jahre 1912: 12 776 000. Wenn wir den Zuwachs des Volkes innerhalb der letzten drei Jahre auf 203 000 pro Jahr veranschlagen (das ist der mittlere Zuwachs zwischen den Jahren 1810 und 1912), ergeben wir, daß die Seelenzahl im Jahre 1915 13 991 000 betragen haben muß. Von dieser allgemeinen Zahl müssen aber die nach dem Ausbruch des Krieges nach Rußland abgeführten Bewohner in Abzug gebracht werden, deren Zahl ungefähr 2 000 000 beträgt. Hierin wäre die Zahl der im Königreich Polen tatsächlich vorhandenen Bewohner auf 11 991 000 festzusetzen.

„Laut den Mitteilungen des Statistischen Jahrbuchs für Polen von 1914 entfallen 38,8 v. H. auf die Person zwischen dem 17. und 45. Lebensjahr und auf 100 männliche Personen 49,2 weibliche, wobei die Zahl der im Lande geliebten Militärpersonen inbegriffen ist, wogegen die in der russischen Armee dienenden Soldaten ausgeschlossen sind. Prozentual würde also die Zahl der Männer im Alter von 17 bis 44 Jahren im Jahre 1915 2 181 000 betragen haben. Wenn wir nun von der letzten Zahl in Abzug bringen 280 000 Mann Militär, welches im Königreich Polen steht, die über die geographische Norm hinaus zum Militär-Einberufen aus der Reserve und die unter 21 Jahren mit 260 000 Mann, 15 v. H. zum Dienst physisch Untaugliche mit 285 000 Mann und die Teilnehmer der polnischen Legionen mit 30 000 Mann, zusammen 1 155 000 Mann, so verbleiben an Militärdiensttauglichen 1 026 000

„Dieselbe Zahl würde sich auch dann herausstellen, wenn man bei der Berechnung anders verfährt. Aus den Informationen des Zentral-Anwerbungs-Bureaus des Militär-Departements des Obersten Nationalkomitees in Petrikau erfahren wir, daß die Zahl der zum Militärdienst brauchbaren Männer im Kreise Petrikau zwischen 22 000 und 25 000 variiert. Da nun die Bewohnerzahl des Kreises Petrikau 187 000 beträgt, würde das prozentuale Verhältnis der zum Militärdienst geeigneten Männer 12 bis 14 v. H. der ganzen Bevölkerung des Kreises betragen. Da nun aber der Kreis Petrikau von der russischen Herrschaft freigegeben wurde und infolgedessen von späteren Einberufungen nicht betroffen ist, muß der Prozentsatz der Dienstfähigen in den anderen Teilen des Königreichs Polen geringer sein. Wenn wir nur das Verhältnis von 12 v. H. auf 9 v. H. ermäßigen, würde die Zahl der zum Militärdienst fähigen Männer im ganzen Königreich Polen 1 045 000 betragen. Diese Zahl, die mit dem Ergebnis der ersten Berechnung annähernd übereinstimmt, besagt mithin, daß Polen ein Millionenheer zu stellen in der Lage ist.“

Nach dieser einmündigen Feststellung der Zahl der militärdiensttauglichen Polen darf man voller Erwartung sein, wann dieses schlagende Heer aufstehen wird, um aus eigenem Willen und eigener Kraft die Freiheit und die Ehre des Landes zu verteidigen.

Das Kronprinzen-Straflager.

Die „Post“ erhält von ihrem Sonderberichterstatter folgende Schilderung über französische Gefangenenbehandlung, welche allem, was bereits darüber bekannt geworden ist, würdig zur Seite steht.

Eine große Freude herrschte gestern am deutschen Stammtisch: vier deutsche Kriegsgefangene, drei aus Marseille, einer aus Grenoble, hatten sich glücklich nach der Schweiz geflüchtet und waren eben als Genf angekommen. Man hatte sie mit Zivilkleidern versehen, und heute müssen sie weiter nach Deutschland, um nach einem wohlverdienten

Urlaub wieder zur Front zurückzukehren. Über die Odyssee ihrer Fahrt, die sie uns so schlicht und ruhig erzählten, will ich hier nichts berichten aus leicht erklärlichen Gründen. Mitteilen aber will ich, was sie uns, ruhige, gezielte Leute, die sich der Tragweite jedes Wortes sehr wohl bewußt waren, über die Gefangenenbehandlung durch die Schöpfer der Humanität erzählten. Und da hörten wir von einer Einrichtung, von der meines Wissens in der deutschen Presse noch nie gesprochen wurde: vom Kronprinzen-Straflager.

Jeder Gefangene der Kronprinzen-Armee kommt für drei Monate in dieses Straflager aus dem zureichenden Grunde, daß er dieser Armee angehört. Die Strafarbeit besteht in Schanzarbeiten und Stollentreiben dicht an der Front, in den Arbeiten, die sonst die eigenen Ablöschungsmannschaften in der Nacht machen. Das Arbeitsgebiet liegt in unserem Artillerie- und Pfliegersektor, und manche Barocke, in der diese Unglücklichen untergebracht sind, wurde von deutschen Pfliegerbomben getroffen, und die nabelnagenden Mitgefangenen zogen nachher die Leichen ihrer Kameraden aus den Schutthaufen. Die Verpflegung und Behandlung im Kronprinzen-Straflager sind besonders schlecht. Löhnung gibt es nicht, und diejenigen, welche die drei Monate überstehen, kommen als Skelette, zur großen Freude des Strahenpöbels, in Marseille an. Ihr Zustand ist so erbarmenerregend, daß der zwar strenge, für einen Franzosen aber ganz ausnahmsweise anständig denkende Kommandant des Lagers Oddo bei Marseille ihnen eine Frist zur Erholung gewährt, ehe sie zu der schweren Lagerarbeit herangezogen werden. Diese Erholungsfrist wird mit Kartoffelsäften und ähnlichen leichten Arbeiten ausgefüllt.

Daß das Leben in den Lagern bei Marseille nicht gerade ein Idyll ist, sollen einige kleine Beispiele erläutern. Die Gefangenen müssen jede französische Charge, auch den Korporal, grüßen. Ein von der Arbeit heimkehrender ermüdeter Gefangener grüßte einen Korporal nicht, der ihn übrigens auch nicht bemerkte. Doch ein französischer Leutnant hatte es beobachtet, stellte den Mann zur Rede und trotz seiner bescheidenen Erniedrigung, daß er den Korporal nicht gesehen hätte, schlug er ihm mehrmals mit dem Keilschloß über das Gesicht. Ein anderer Fall: Ein Soldat der Kronprinzen-Armee, eben im Marseiller Lager angekommen, hatte einen Sergeanten nicht begrüßt. Da gab ein französischer Leutnant — es soll derselbe Held gewesen sein, wie im vorgenannten Falle — einem Deutschen Unteroffizier seinen Reitstiefel und den Befehl, das abgemagerte Skelett des Kronprinzen-Soldaten zu schlagen! Der Unteroffizier verweigerte das natürlich. Da zog der „Held“ den Revolver: „Du schlägst oder ich schreie dich nieder!“

Ein Tag vergeht wie der andere in den Lagern von Marseille, es gibt keinen Sonntag und keinen Feiertag, auch an beiden Weihnachtsfeiertagen wurde gearbeitet. Es beginnt recht früh: morgens 4 Uhr Wachen, dann Marsch bis zur Arbeitsstätte, die ein bis zwei Stunden entfernt liegt. Gearbeitet wird bis 12 Uhr, dann Pause bis 2 Uhr, dann wieder Arbeit bis 6 Uhr. Das Essen, fast immer Reis mit Nudeln, wird um 9 Uhr gekocht und auf die Arbeitsstätten geschickt, natürlich ist es eisig kalt. Einmal in der Woche gibt es Fleisch, doch so wenig, daß es aufgeschoben und alle 14 Tage einmal Gulajsch davon bereitet wird. Einmal in der Woche gibt es ein Stückchen Brot, einmal Blutwurst. Das Brot, das früher sehr schlecht und schwer wie Blei war, wurde mit dem 1. April 1916 besser. An diesem Tage veränderte der Adjutant (Feldwebel) den Gefangenen, daß sie von jetzt an größere Portionen erhalten würden, da auch Deutschland den französischen Gefangenen eine größere Portion bewilligt hätte. (1)

Und bei diesem Leben gibt es weder einen Sonntag noch einen Feiertag, mit Ausnahme der Rubetage, die zum Wäsche- waschen und Anzugebereiten bestimmt sind. Die Hauptarbeit der Gefangenen ist das Kohlenberladen, da es meist feinstkohlige ist, eine sehr schmutzige und anstrengende Arbeit. Kommen sie dann, schwarz wie die Negere, von der Arbeit, so schilt ihnen das edle Volk von Marseille das „sals Boches“ zu, beschimpft und bespottet sie, ohne sich die Waagemannschaft sich darum kümmert.

Schlimmer geht es häufig noch den Transporten, die durch Frankreich geschleppt werden: in Todesstürze sich die Volksmenge auf einen Verwundetentransport — ich wiederhole Verwundetentransport — ein Weib, eine charmante Meridionale, stieß mit ihrem Sonnenschirm einem Verwundeten ein Auge aus.

dieses Chaos einzigermaßen Ordnung zu bringen, sind um so größer, als täglich zahlreiche Truppen durch Rasth marschieren. Die Straßen sind andauernd voller russischer Soldaten in Winterausrüstung. In den Kaffeehäusern sind den früh bis Abend zwei Drittel der Tische von trinkenden russischen Offizieren besetzt. Neben den braunen Uniformen der Russen und den blauen Uniformen der Rumänen erblickt man auch allerorts Offiziere der Franzosen und serbischen Verbände sowie die Akkuniformalen der Angehörigen des englischen Roten Kreuzes. Die Bayern, die vom Larbe herbeikommen, sind einschneidend durch den Lärm und die Größe des Verkehrs wie vor den Kopf geschlagen. Sie finden sich kaum zurecht und sagen, daß sie die Stadt nicht wiedererkennen. Wie erstaunt würden sie erst sein, wenn sie eines der Geschäftshäuser beträten, aus denen einem schon in der Tür lautes Summen entgegenkommt. Man ist so schnell wie möglich, und wird doch ganz wie im Kopf von dem Durcheinander der vielfältigsten Geräusche, so daß man sich kaum des Eindrucks erwehren kann, als nähme man seine Mahlzeit inmitten der Papagaien- und Affenabteilung eines zoologischen Gartens ein. Das Bestellen von Tischen ist völlig ausgeschlossen. Wenn man nicht zu sehr früher Stunde kommt, muß man sich der langen Reihe der vor den Geschäftstüren Wartenden anschließen, was oft keine geringe Geduldprobe bedeutet. Um diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen, haben einige Diszomaten und hohe Offiziere Speiseklubs gebildet. Dazu aber braucht man wieder Küchenpersonal, und dieses ist mehr als selten. So begegnete ich eines Nachmittags dem ersten Sekretär der amerikanischen Botschaft, der sich persönlich zur Jagd nach einer Köchin aufgemacht hatte. Da er aber keine fand, bog er sich selbst auf den Markt und kehrte beladen wie ein Lastträger fröhlich in die Botschaft zurück. Die Preise in den Geschäftshäusern und auch bei den Privatzimmervermietern sind über alle Maßen mäßig, 200, 300 und 400 R. werden monatlich für ein kleines, unscheinbares Zimmer verlangt und mit Freude bezahlt. In den Geschäften steigen die Preise von Tag zu Tag. Streichhölzer und überhaupt alles,

anderes wurden Blätter auf dem Kopf geschlagen (ein solcher befindet sich zurzeit hier in Bern), oder sie wurden mit Stöcken mißhandelt. „Oh, douce France!“

Dies so einiges aus den Erzählungen der vier tapferen Leute, die sich nach vielen Gefahren, Umkehrungen und Mühen nach der Schweiz retteten. Doch auch hier, im neutralen Genf, hatten sie ein recht artiges Erlebnis. Auf der Polizeiwache, wo sie sich meldeten, befand sich ein Herr in Zivil. Dieser Herr redete auf sie ein, sie sollten nicht nach Deutschland zurückkehren, dort stiehe man sie doch gleich wieder in die Front als nutzloses Kanonenfutter, denn Deutschland wäre kaputt, es gäbe da nichts mehr zu essen, ein Ei kostet 1,50 R. — Er erhielt die richtige Antwort: „Dazu sind wir ja ausgerüstet, um wieder an die Front zu gehen.“ Da ließ er von ihnen ab.

Erfolgreiche Unternehmungen im Görzischen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht. W. T. B. Wien, 30. Jan. (Drahtbericht.) Amtlich veröffentlicht vom 30. Januar, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der ganzen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unternehmungen unserer Truppen im Görzischen hatten wieder Erfolg. Bei Kajanjevia drangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 71 in die feindliche Stellung ein. Sie überwältigten mehrere italienische Kompagnien, zerstörten die Gräben und leiteten mit 6 Offizieren, 140 Mann als Gefangene und 2 erbeuteten Maschinengewehren zurück. Östlich Vortoja brachten Abteilungen des 8. und 9. Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 2 von einer einzelnen Unternehmung 27 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. Unsere Ortsschaften zwischen Gardasee und Etschtal standen auch gestern unter Feuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erzherzog Josephs Zuversicht.

„Die Kriegslage ist sehr gut. — Der Friede ist nicht mehr fern.“

Br. Budapest, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht. zB.) „Beli Hirlap“ veröffentlicht eine Unterredung mit Generaloberst Erzherzog Joseph, der sich folgendermaßen äußerte: „Die Kriegslage ist sehr gut. Die starken russischen Anstöße werden kein Malheur verursachen. Die russische Offensive wird unsere Front nicht erschüttern.“ Im weiteren Verlaufe der Unterredung gab der Erzherzog der Meinung Ausdruck, daß der Friede nicht mehr fern sei. „Ich habe keinen bestimmten Grund, das zu sagen“, meinte er, „ich fühle es nur. Alles ist auf die Spitze getrieben. Unsere Feinde werden nach einem großen Versuch machen, aber lange können sie es nicht mehr aushalten.“ Der Journalist fragte: „Werden bis dahin wohl sämtliche Probleme gelöst sein? Werden die Bukowina und Ostgalizien für uns verloren gehen?“ Darauf antwortete der Erzherzog: „Auch diese Gebiete werden wir nicht verlieren!“

Eine obermalige Wandlung des Kurses in Rußland.

Die Geschichte der Ernennung Tisonows zum Votschafter in London.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 30. Jan. (zB.) Der innenpolitische Kurs Rußlands macht anscheinend erneut eine Wandlung durch. Die liberale Partei, die sich um den Votschafter Buchanan fort, hat wieder an Einfluß gewonnen. Als Ministerpräsident Salizhu die von Moskauer Seite

zu dessen Herstellung man Holz braucht, sind vollkommen verschwunden. Tee und Kaffee kosten fünf- bis sechsmal so viel wie vorher. Um den Wucher in den Geschäftshäusern unmöglich zu machen, hat die Regierung bestimmte Preise für die einzelnen Dinge festgesetzt. Die Wirte beklagen sich aber, indem sie die Portionen so verkleinern, daß man fünf bis sechs Portionen von ein- und derselben Speise nehmen muß, um halbwegs satt zu werden. Dazu kommt, daß sehr viele Leute unfähigerweise durch ihr Verende dazu beitragen, die ohnedies gedrückte Stimmung unnötig zu verschlechtern, indem sie ständig den Ausdruck einer Hungernot prophezeien.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Immermanns Trauerspiel „Andreas Hofer“ erlebte am Magdeburger Stadttheater in der neuen Bühnenbearbeitung von Erich Freyhof seine Uraufführung, der eine überaus freundliche Aufnahme bereitet wurde. — Ein wichtiger Körner-Fund gelang dem Direktor der Dresdener städtischen Sammlung, Professor Winde-Bouet in Warschau. Er fand in verschiedenen kleinen Antiquariaten gangige Briefe Christian Gottfried Körners, des Vaters des Dichters, darunter Briefe an seinen Sohn Theodor, sieben Briefe an Schiller, drei Briefe an den Berliner Verleger Barthel usw. Die wichtigen Funde sind für die Dresdener Sammlung erworben worden. — Der Hamburger Frauenklub veranstaltete eine Gulenbergfeier, bei der des Dichters neuer Einakter „Messalina“ zur Aufführung gelangte. Die Aufnahme war freundlich.

Widende Kunst und Musik. Weingartners neue „Faust“-Bearbeitung, die in Chemnitz unter persönlicher Leitung des Komponisten zur Aufführung gelangte, erlangte starken Erfolg. — „Mit! Mit!“, Paul Lindes neue Operette, welche im Chemnitzer Centraltheater die deutsche Uraufführung erlebte, überraste nicht durch Eigenart. Das Buch stammt aus der Feder des Variété-Dumorfisten Leonhard Hasel. Die Aufnahme war gut.

auch einmal etwas anderes hört als süße Redensorten. „Sind über dich! Wie kommst du überhaupt mit einem solchen Wurschen tanzen und dich von ihm ins Gerede bringen lassen!“

Doch im gleichen Moment reuten ihn seine harten Worte; er schaute verächtlich nach ihrer Hand und hielt sie trotz ihres ärgerlichen Widerstandes fest.

Fortsetzung folgt.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Das Leben in Jassy. In Rumaniens zweitgrößter Stadt, die durch die Einnahme von Bukarest ohne jegliche Vorbereitung zur Hauptstadt des Landes umgewandelt werden mußte, herrschen wegen des endlosen Zugzugs von Zivilisten und Soldaten und wegen des Mangels an Wohngelegenen, Lebensmitteln usw. noch immer Zustände, die der Berichterstatter der „Daily Mail“ in seiner neuesten Schilderung als ein unermessliches Babel bezeichnet. Man möge sich vorstellen, so schreibt der englische Augenzeuge, „daß die britische Regierung plötzlich in eine mittelgroße Stadt versetzt wurde. Man möge sich vorstellen, daß eine Stadt von 75 000 Einwohnern sozusagen über Nacht den Besuch von 50 000 Jügereisen erhält. Zahllose Fragen erhoben sich sofort, als Jassy dazu berufen wurde, die Stelle Bukarests zu vertreten. Wo und wie sollte man alle Leute unterbringen? Wie sollte man sie ernähren? Wie sollte man für die überfüllten auswärtigen Postämter entsprechende Räumlichkeiten aufreiben? Diese Fragen sind auch heute noch zum größten Teil ungelöst, da man die Hilfsmittel einer Stadt nicht ohne weiteres zu verdoppeln vermag. Und es wird wohl noch sehr lange dauern, bis das Leben in Jassy in halbwegs befriedigenden Schen verläuft. Inzwischen sucht ein kleiner Prozent der Anwesenden durch Energie und Arbeit diesem Ziel näherzukommen, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung aber begnügt sich damit, tatenlos zu warten, bis eine Besserung eintreten mag. Und darum wird sie nach lange Zeit warten müssen. Die Schwierigkeiten, in

verbreitete Meldung von Sfasonows Berufung auf den Londoner Botschafterposten amlich dementierten ließ, begannen die alten Mitglieder des Ministeriums abermals einen Ansturm auf ihn. Der „Kuhloje Slowo“ berichtet hierüber: Der Minister des Auswärtigen Prokowsky, dessen zeitweiliges Verbleiben im Amt erwünscht schien, reichte wieder seine Demission ein, falls von Sfasonow nicht auf den erledigten Posten entsandt. Gleichzeitig erklärte Sfasonow, er könne die Vertretung Russlands am englischen Hof nicht übernehmen, falls nicht Prokowskys Stellung gesichert werde. Gleichzeitig erbat Buchanan eine Audienz beim Zaren, um alleruntertänigst darüber zu berichten, welchen fatalen Eindruck es im englischen Volk machen müsse, wenn Sfasonow nicht ernannt würde, nachdem die englische Presse einstimmig den Wunsch ausgesprochen habe, ihn als russischen Vertreter in England begrüßen zu dürfen. Darauf wurde die Ernennung bestätigt. Die von Buchanan geführte Partei holte zu einem neuen Schlag aus. Sfasonow wird einstweilen noch in Petersburg bleiben, angeblich um sich in die politischen Verhältnisse erneut einzuführen, in Wirklichkeit aber, um seine Intrigen weiter zu spinnen. Es wird als dringender englischer Wunsch bezeichnet, daß Sfasonow der Petersburger Konferenz beizuwohne. In der Presse gehen bereits Gerüchte um, daß eine Reihe liberaler Maßnahmen bevorsteht. Buchanans Leitblatt „Ultra Rossij“ wehrt zu hechten die Duma doch noch vor dem 27. Februar einberufen werde. Der Ministerrat erwäge bereits die Einberufung für den Anfang des Monats. Der Budgetausschuß wird sich bereits in den nächsten Tagen versammeln.

Ein sentimentalischer russischer Heeresbericht.
Feldgeistliche im vordersten Feuer.

28. Januar. Westfront: Nach heftiger Artillerievorbereitung griffen die Deutschen unsere Abteilungen auf beiden Seiten der Straße Kaluzen-Schloß, westlich Riga, an. Der Angriff wurde abgelehnt. Die Deutschen stromten in Unordnung zurück. Nach zwei Stunden erneuerten die Deutschen den Angriff auf dieser Front. Sie wurden wieder zurückgeworfen. Nach Artillerievorbereitung machte der Gegner einen Angriff auf unsere Truppen, die eine Stellung an West nordwestlich des Dorfes Kaluzen innehalten. Unser Feuer zwang die Deutschen, sich niederzulegen. Am 25. Januar stellte sich bei einem unserer Vorgeangriffe im Abschnitt des Zirkulumpfes der Feldgeistliche eines unserer Regimenter, Nikolaj Dubitski, nachdem alle Offiziere kampfunfähig geworden waren, persönlich an die Spitze der Angreifenden und trieb sie mit sich vorwärts. Da er selbst verwundet war, wurde er kampfunfähig. In der Nacht zum 27. Januar machten keine feindlichen Abteilungen nach Feuerortvorbereitung einen Angriff auf einen unserer Posten an Schischarsa-Fluß, in der Gegend der Bahnhofsstraße Baranowitsch-Kumow, wurden aber in ihre Schützengräben zurückgetrieben. Am 27. Januar wurde eines unserer Formationsgruppen mit dem Fliegerführer Blugin und dem Beobachter Hauptmann Kisseff auf der Rückkehr von seiner Erkundung von einem deutschen Zerstörerflugzeug angegriffen. Es nahm den Kampf mit ihm auf. Nach einem heftigen Kampfe mit Maschinengewehren ging unser Flugzeug Feuer und fiel in der Gegend des Schischarsa-Flusses, südlich Baranowitsch, vor unseren Drahtverhauen nieder. Die Leichen des Fliegers und Beobachters wurden am gleichen Tage geborgen. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben auf den Bahnhof Somirje, an der Bahn nach Alexandrowka. Am 19. Januar (Epiphaniastag) durchwanderte einer unserer Divisionsgeistlichen, Erzpriester Kholmogoroff, in der Gegend von Kobuz am Schischarsa-Fluß die vorgeschobenen Schützengräben mit einem Kreuz und segnete die Truppen. Das vom Gegner eröffnete Geschütz- und Maschinengewehrfire: hielt den Vater Kholmogoroff nicht auf. Eine der feindlichen Mienen verwundete den tapferen Priester und den ihn begleitenden Soldaten tödlich. Dieser starb eine Stunde darnach. Als Krankenträger herbeieilten, war er schon tot. Dieser Vorfall wird als ein Beispiel für die Tapferkeit der Soldaten vor ihm verkundet. Trotz des starken Bluthverlustes gab der Priester dem an seiner Seite herbenden Soldaten die letzte Begehung, und erst als dieser fortgetragen war, ließ er sich verbinden. Der Vater war am gleichen Tage am Vormittag der Division. Südlich von Proby machte der Gegner einen Angriff auf unsere Wachabteilungen. Durch unser Feuer und einen Gegenangriff erlitt er starke Verluste und zog sich in Unordnung in die Schützengräben zurück. Nordlich von Kribbada wurde ein feindlicher Angriff abgelehnt.

Kumantische Front: Nach Artillerievorbereitung machten unsere Abteilungen zu beiden Seiten der Straße Kimpolung-Jakobow einen Angriff und durchbrochen nach erbittertem Kampfe die feindlichen Stellungen des Gegners auf einer Front von 3 Werst. Wir brachten Gefangene und Beute ein, deren Zahl noch nicht festgestellt ist.

Kaufasus-Front: Die Lage ist unverändert.

Die tapferen Türken.

Russischer Heeresbericht vom 29. Januar.

Westfront: In der Gegend von Riga beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes auf Schüsse gegen unsere Gräben. Südwestlich von Potutera, 10 Werst südlich von Brzejan, demontierten sich unsere Truppen in der Nacht vom 26. auf den 27. Januar nach einem heftigen Kampf einer ersten Grabenlinie. Trotz einer Reihe hartnäckiger Gegenangriffe der mit großen Verlusten vertriebenen Türken sprangen wir sechs Minengolaternen des Feindes, zerstörten seine Gräben und leiteten dann auf unseren Ausgangspunkt zurück. Nach dieser Aktion griffen die Türken 3-mal unsere Truppen an, wurden jedoch abgelehnt, während wir uns feindlicher Gräben demontierten. Wir nahmen den Türken einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab.

Kumantische Front: Während eines Kampfes am 27. Jan. im Nordosten von Jakobow und im Südosten von Kimpolung nahmen unsere Truppen 50 Offiziere und über 1000 Mann gefangen.

Kaufasus-Front: Keine Veränderung.

Der Krieg gegen England.

Die Entnaturalisierung von Naturalisierten.

W. T. B. London, 30. Jan. (Drahtbericht.) „Daily Mail“ schreibt noch über die Entnaturalisierung von Ausländern, daß man sich dabei nicht auf die naturalisierten Deutschen und Österreicher beschränken solle, sondern, daß man auch Niederländer, Belgier und Skandinavier der britischen Nationalität entkleiden soll. Schwierig würde es mit Personen sein, die durch Geburt in England oder auf einem englischen Schiffe britische Untertanen seien.

Deutsches Reich.

Bundesratsbeschlüsse. W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht.) Der Bundesrat hat den Entwurf der Bekanntmachung über die Vornahme Keiner Viehzählungen, den Entwurf der Bekanntmachung betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst, und den Entwurf der Bekanntmachung über weitere Bearbeitung der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 angenommen.

Bischof Ketteler zur Dissidentenfrage.

Der frühere Bischof Ketteler von Mainz, den die Zentrumspresse gelegentlich der Exkommunikation seiner Geburt vor einigen Jahren besonders feierte, führte in der Frankfurter Nationalversammlung am 18. September 1848, wie das „Freie Wort“ feststellt, folgendes aus:

Ich darf es kühn sagen, wenn ich neben meinen religiösen Pflichten, die ich als katholischer Priester zu erfüllen habe, noch ein hohes politisches Interesse habe, so ist es gerade das, die Einheit Deutschlands herzustellen zu sehen. Sie würden aber sehr viele Männer, die mit Ihnen stehen würden mit Leib und Seele, um die Einheit Deutschlands zu begründen, aus empfindlichste Verlegenheit und sie nötigen, gehen Sie in die Schranken zu treten, wenn Sie Gerechtigkeit erlangen, die in die Gewissensfreiheit eingreifen. Dagegen gibt es einen anderen Weg, wo Sie jedem das Recht gewähren, nach seiner Ansicht seine Kinder zu erziehen, und dieses Recht sind Sie verpflichtet jedem Familienvater in Deutschland zu gewähren und zu sichern, wenn Sie nicht in die heiligsten Menschenrechte eingreifen wollen. Sie haben kein Recht zu verlangen, daß der Vater seine Kinder gerade nach Ihrem pädagogischen System erziehen lasse; das ist der gewaltsamste Schritt, zu dem Sie sich hinneigen könnten. Ich will, daß dem Ungläubigen gestattet sei, seine Kinder im Unglauben zu erziehen; es muß aber auch dem strengsten Katholiken gestattet sein, seine Kinder katholisch zu erziehen. Wenn Sie diesen Weg nicht einschlagen, so werden Sie nie die wahre Einheit schaffen.

Preisprüfertag in Stuttgart.

W. T. B. Stuttgart, 30. Jan. (Drahtbericht.) Am 27. Januar fand im Stuttgarter Rathaus eine fruchtlose Aussprache zwischen den Vertretern der Preisprüfer der süddeutschen Wirtschaftsgebiete statt. Auf der Tagung waren die Vorsitzende und Geschäftsführer fast sämtlicher groß- und mittelstädtischer und Landespreisprüferstellen aus Baden, Bayern, Elsaß, Hessen, Pfalz, Nassau und Württemberg anwesend. Auch die stellvertretenden Generalkommandos des Wirtschaftsgebietes und die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegs Ernährungsamtes hatten die Konferenz besucht. Der erste Vortrag behandelte das Zusammenarbeiten von Preisprüferstellen und Zulassungsstellen bei der Bekämpfung des Kettenhandels, der zweite die Gewinnberechnung des Handels unter Zugrundelegung der neuesten Rechtsprechung des Reichsgerichts, ein dritter die Ermittlung der Preise, ein vierter und letzter den vom Gesetz gemachten Unterschied zwischen übermäßiger Preissteigerung und übermäßigem Gewinn. Zum Schluß wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die nächste Tagung, die dann die dritte dieser Art sein würde (die erste fand in Karlsruhe vor einem halben Jahre statt), nicht auf das süddeutsche Wirtschaftsgebiet beschränkt werde, sondern versucht werden soll, die Preisprüferstellen für Norddeutschland zu gemeinsamem Borgehen heranzuziehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Den Königl. Landräten Kammerherrn v. Heimburg in Wiesbaden und Abicht in Höchst a. M. wurde in Anerkennung ihrer Verdienste für die Kriegsfürsorge das Eisenerz Kreuz 2. Klasse am weiswargen Band verliehen. — Ritter dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Pflücker im Pflücker-Regiment 60 Karl Winter, Sohn des Tagelöhners Daniel Winter in Wiesbaden; der Schütze in der Maschinengewehrkompanie Karl Roth, Sohn des Bädermeisters Wilh. Roth in Wiesbaden, und der Sanitätsfeldwebel Karl Rab, früher in der Wilhelmshaus-Palast in Wiesbaden. M. besitzt bereits 23 Sanitätskreuz am Band und die Hess. Tapferkeitsmedaille.

Preisstreitigkeiten mit Kohlen. Aus Berlin wird mitgeteilt: Viele Kohlenhändler haben in der letzten Zeit für 100 Brille bis zu 2 M. verlangt. Vorgesetzten vor-mittag schickte die Kriminalpolizei ein und stellte fünf Kohlenhändler fest, die sich nunmehr wegen Kriegswucher zu verantworten haben werden.

Reisebrotmarken im Landkreis Wiesbaden. Die am längsten von allen Lebensmittelbezugsarten eingeführte Brotkarte hat sich, so eingelebt, daß man von jedem erwarten kann, über ihr Wesen vollkommen unterrichtet zu sein. Diejenigen stehen immer noch viele Personen den Reisebrotmarken fremd gegenüber; insbesondere sind es die Bewohner des Landkreises, die häufig nicht wissen, wie sie in den Besitz der auf der Reise unerlässlichen Brotmarken kommen können. Während die Ortsbehörden die gewöhnlichen Brotmarken ausgeben, müssen die Reisebrotmarken auf dem Landratsamt in Wiesbaden, Lessingstraße 16, in Empfang genommen werden, und zwar gegen Abgabe der entsprechenden Zahl gewöhnlicher Brotmarken. Sind die Brotmarken alle verbraucht, so können aber noch nicht von den Ortsbehörden ausgegeben, so genügt das Vorzeigen der Stammkarte. Die zuständige Ortsbehörde des Wohnorts wird alsdann angewiesen, die entsprechende Anzahl Brotmarken für die notwendigen Reisetage dem Kreisamt einzusenden und dem Brotkarteninhaber bei der nächsten Brotkartenausgabe abzugeben. Diese Einrichtung stützt sich auf die Verordnung des Kreisamts vom 28. August 1916, die ihrerseits gegründet ist auf die Anordnung über die Einführung von Reisebrotmarken seitens des preussischen Landesgetreideamts vom 26. Juni und 12. Juli 1916. Hiernach ist bestimmt, daß Reisebrotmarken nur für Reisen nicht über 3 Wochen hinaus verausgabt werden. Die Menge an Vorräten, die auf Grund der Reisebrotmarken von einer Person verbraucht werden darf, beträgt höchst 250 Gramm oder wöchentlich 1750 Gramm. Wäcker, Schmalz und Gahndirte dürfen bei Annahme der Reisebrotmarken nicht verweigert. Während der Magistrot Viehtrieb auch die Reisebrotmarken auszugeben berechtigt ist, müssen die Bewohner aller übrigen Orte des Landkreises den Weg nach dem Kreisamt in Wiesbaden machen, was besonders bei plötzlichen Reisen als äußerst mühsam und zeitraubend empfunden wird. Vielleicht überträgt die Kreisverwaltung auch den anderen Ortsbehörden, die doch

die Verantwortung für die allgemeine Brotkartenausgabe tragen müssen, die Ausgabe der Reisebrotmarken, die namentlich von den Verwaltungen der größeren Orte gern übernommen wird.

Erfolge der J.-E.-G. Vor dem Krieg kostete ein Pfund Pflücker etwa 40 Pf. und ein Pfund Sprossen höchstens 30 Pf. Daß die Pflückerpreise und die Preise für Sprossen im letzten Jahre rasch und stark in die Höhe gegangen sind, ist bekannt. Man hegte die Erwartung, der J.-E.-G. die die Pflückererzeugung mehr und mehr in die Hand genommen hat, werde es gelingen, wieder einigermaßen vernünftige Preise herbeizuführen. In dieser Hoffnung sieht man sich aber leider bitter getäuscht, wenn man hört, daß die J.-E.-G. das Pfund Pflücker für 2.80 M. und das Pfund Sprossen für 2.70 M. in den Handel bringt. Der Erfolg des Eingreifens der J.-E.-G. ist also der, daß die beiden Hauptpflückerarten immer noch 400 bis 700 Prozent teurer in die Hände der Verbraucher gelangen als im Frieden. Man geniert sich ja, die Ware zu den von der J.-E.-G. festgesetzten Preisen zu verkaufen, sagte uns ein hiesiger Geschäftsmann.

Sozialer. Am letzten Mittwoch hielt der Frauenverein der Lutherkirchengemeinde, der am 1. Januar d. J. in das 9. Vereinsjahr eingetreten ist, seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem von der Schriftführerin Fräulein Valerie Pflücker erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Frauenverein auch im 8. Vereinsjahr durch seine drei Arbeitsgebiete: Schwesternstation, Nähstunde und Kleinkinderschule, noch der vielen durch die schwere, harte Kriegszeit hervorgerufenen humanitären Mängel Hilfe und Stütze leistenden Mithilfe der Lutherkirchengemeinde bieten konnte. Schwesternstation und Schwesternarbeit führten im abgelaufenen Vereinsjahr 622 Besuche, 95 Einzelsuche, 66 Nachsuchen und 12 Tagespflegen aus und ließen dadurch 18 Männern, 4 Frauen und 36 Kindern Pflege und Fürsorge zuteil werden. Schwestern Emma, die Kleinkinderschule der Lutherkirchengemeinde, waltete in der Kleinkinderschule. Die Schule wurde im Jahre 1916 von 167 Kindern besucht, täglich im Durchschnitt 80 Kinder. Seit Kriegesbeginn besteht neben der Kleinkinderschule noch ein Kindergarten, in dem Fräulein Schulz wirkt. 51 Kinder besuchen diesen. Die Nähstunde wurde von Fräulein Wülfardt geleitet, wies einen durchschnittlichen Besuch von 10 Damen auf und lieferte wie in den Jahren vorher wiederum zahlreiche Wäsche- und Kleidungsstücke, die den Armen der Gemeinde und auch Kriegern im Felde zugute kamen. Durch die geistlichen Zusammenkünfte der Kriegervor-mittler, deren im 8. Vereinsjahr 6 veranstaltet wurden, sowie durch die jede Woche einmal stattfindenden Vesperstunden leistete der Frauenverein ein Stück Kriegsoffenheit und ließ es sich angelegen sein, durch Besetzung und Aufklärung des Frauen der Lutherkirchengemeinde das Darbehalten zu erleichtern. Der von der Schwesternstation geleitete Besuche zeigte, daß es, wenn auch mit viel Mühe und Sorge, gelang, den an die Kasse gestellten Anforderungen zu genügen und einen solchen Überblick zu erzielen, der die weitere Betätigung auf dem vom Frauenverein in Angriff genommenen Arbeitsgebiete auch im 9. Vereinsjahr ermöglicht.

Die Preussische Verfassung Nr. 745 liegt mit der Bayerischen Verfassung Nr. 226 und den Württembergischen Verfassungen Nr. 511 bis 536 in der „Tagblatt“-Schalterhalle (Austauschschalter links) sowie in der Poststelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf.

Kurhaus. Heute Mittwoch findet von 3 bis 4½ Uhr nachmittags auf dem großen Kurhausweiser Eisbaud Platz.

Eine Ehrung. Anschließend an den Ansetz des „Gärtnervereins“, welches am Montagabend im Kurhaus stattfand, wurde Herrn Kapellmeister Rogel aus Frankfurt im kleinen Kurhausaal nach einer Ehrung durch den Verein gütlich. Der verdiente Leiter, der bekanntlich dem Chor 10 Jahre vorstand, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Ehrenobdirektor Pfeiffing, dankte ihm mit warmen Worten für seine verdienstvolle Tätigkeit. Die Damen des Chors hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrer Verehrung durch die Überreichung eines silbernen Pokals Ausdruck zu geben. Eine gemüßliche Feier im Biergarten des Kurhauses bildete den Schluß des Abends.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

Die Monopol-Lichtspiele. Wilhelmstraße, bringen bis Freitag ein für Wiesbaden vollständig neues Programm. Außer dem Lustspiel „Halt! Nicht küssen!“ kommt das jugendliche Drama „Der Teilungsriele“ zur Darstellung. Neben der neuesten Wochenschauspiel-schöne Aufnahmen aus dem Siegerland und eine Komödie das reichhaltige Programm.

Theater. Eine Ablenkung in dieser ersten Zeit bietet von heute ab das Theater durch die Fortsetzung des Lustspiels „Er rückt — sie links“. Unsere Spielerinnen sind den Winter-sport am Semmering im Bilde anzusehen; das dramatische Lebens-bild „Sein Schutengel“ und die neueste Regier-Woche ergänzen den Spielplan.

Vergnügungspalast Wiesbaden. Spielplan vom 1. bis 15. Februar: 8 Germanias, die beste deutsche Gesangsgruppe, u. a. „Unsere Heldengrauen“, Geschw. Schrögmeyer, Troler Quart; 2 Ullal, akrobatische Jonglierer; Hans Habel, der populäre musikalische Komiker; Risi Helsen, Wiener Sänger; Georga Lee, Rednerin; Julius Witsch, Jambal-Virtuolin; Marie Pascal und Severo, hervorragende Antipoden-Spieler; 5 Solbrüder in ihrer ortsüblichen Pantomime: Zur Automatenfalten.

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsoorträge. (Ohne Gewähr.) Am letzten wissenschaftlichen Abend des „Rassauischen Vereins für Naturkunde“ hielt Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer einen sehr interessanten Vortrag über Farbenlehre, unterstützt durch zahlreiche, teilweise von ihm selbst erdachte Beispiele. Ausgehend von Goethes Farbenlehre erläuterte er den Unterschied zwischen subjektiven und objektiven Farben und erläuterte dann sowohl die Newton-Prismenfarbentheorie als auch die Hering'sche Farbenlehre. Der Vortrag wurde von den zahlreich erschienenen Damen und Herren sehr beifällig aufgenommen und rief eine angeregte Besprechung hervor.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

el Hochheim, 28. Jan. Hierseits hat sich im Anschluß an die Sitzung in Erdbeheim stattgefundenen Versammlung, über die im „Wiesbadener Tagblatt“ ausführlich berichtet worden ist, ein Wirt-schaftsausschuß zur Unterstützung der Landwirtschaft in dieser Kriegszeit gebildet. Alle diejenigen, welche die Hufe des Wirtschafts-ausschusses in Anspruch nehmen wollen, müssen auf dem Rathause die Größe der Grundstücke, die bestellt werden sollen, angeben, sowie, womit es bestellt werden soll. — Der Magistrat hat für alle der Gemeinde übermiesigen Gegenstände, für die keine Spezialarten be- stehen, Lebersmittelfarten eingeführt.

Gerichtssaal.

Ein Weggeher wegen Höchstpreisüberschreitung zu 10 000 M. Geldstrafe verurteilt. W. T. B. Berlin, 29. Jan. Weggeher Paul Witsche, der wegen Höchstpreisüberschreitung von Reisfleisch in großem Umfang und in fortgesetzter Weise vom Schöffengericht Berlin zu 4000 M. Geldstrafe verurteilt wurde, hatte sich heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I in der Berufungsinstantz zu verantworten. Der Staatsanwalt be- entragte 7000 M. Geldstrafe. Der Vorsitzende erkannte jedoch mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Publikum ohnedies schwer unter der großen Teuerung zu leiden habe und energig gegen den Höchstpreisüberschreitung geschützt werden müsse, auf 10 000 M. Geld- strafe eventuell für je 10 M. einen Tag Gefängnis. Die Strafe dürfte jedoch nicht ein Jahr Gefängnis übersteigen.

Sport und Luftfahrt.

Winterwanderungen im westlichen Taunus- und Rheingaugebiete.

Nicht jeder hat die Zeit und Gelegenheit, eine Wanderung in den östlichen Taunus, namentlich nach dem Feldberggebiet mit seinem vielfältigsten Wintersport, unternehmen zu können. Aber auch unser engeres westliches Taunusgebiet bietet dem Wander- und Naturfreund reichlich Gelegenheit, die winterlichen Schönheiten unserer herrlichen heimatischen Wälder mit ihren Schneeflecken und vereisten Tannenbeständen, den tiefverschneiten Tälerchen und hüllen Törfchen kennen zu lernen. Dazu bietet ein Ausflug nach dem Kellerkopf (475 Meter), einer der schönsten und lohnendsten Ausflugswege im westlichen Taunus, die beste Gelegenheit. Dem Gipfel krönt ein massiv steinerner 18 Meter hoher Aussichtsturm, sowie zwei geschickt eingerichtete Schutzhütten mit gutem Brennholz.

In empfehlender Weise ist ferner ein Besuch der Hallgortler Fänge (580 Meter), welche die schönste und umfänglichste Rund- und Fernsicht des ganzen Rheingaugebietes bietet. Den Gipfel krönt ein vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden errichteter massiv steinerner Aussichtsturm mit bequemer eingerichteter, gut bewirtschafteter Schutzhütte. Als bequemster Weg ist zu empfehlen mit Fohrstraße nach Gottenheim und von da auf der Fohrstraße weiter nach dem Winterdorf Gollsporen. Nun folgt man dem Markierungszeichen „Mauer über roter Strich“ zur Fänge. Wärsicht etwa 2 Stunden. Die Fänge kann noch auf anderen, bequemeren Wegen erreicht werden und gibt über die neue Fohrstraße und der Fänge durch den westlichen Taunus und des Rheingaugebietes die zuverlässigste Aussicht. Ebenso kann der Fänge mit 50 Wanderwärschlägen auf beste empfohlen werden. Die Karte und der Führer sind vom Rhein- und Taunusklub Wiesbaden herausgegeben und in den Buchhandlungen erhältlich. Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Wärsicht auf der Hallgortler Fänge in den Wintermonaten nur Sonntags geöffnet ist.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Die Bepfropfung über die Ausföhrung der am 11. Februar d. J. stattfindenden zweiten Grottwanderung „Ruh dem Nieb“ Rheinbammwanderung über Roffheim, Erber nach Oppenheim findet am kommenden Donnerstag, den 1. Februar, in der Wochenversammlung statt.

* Die Trainingsläufe des Stadter Stalles, die jeden im Wochen-Rennkalender veröffentlicht wurde, zählt derzeit 35 Läufe. Der Bekand dürfte aber, wie das „Sport-Journal“ bemerkt, im Frühjahr wird. Ausbreitung stark reduziert werden, da sich der Föhrliche Stall bestimmungsgemäß nur 25 Rennläufe halten darf 15 der empfindlichen Pferde während dem Durchföhrung an, während die übrigen alle erst zweijährig sind.

Neues aus aller Welt.

Er mordung eines 84jährigen. Berlin, 29. Jan. Die „B. Z.“ meldet: In einem Hause im Rordend Berlin wurde in der vergangenen Nacht ein 84jähriger Fohrlektor a. D. von seiner Witwe, einer 64jährigen Schöfnerin, erschlagen, weil er zur Erwerbung seines Stimmers Frestohlen aus der Küche holen wollte. Der Streis verstarb, che Hilfe zur Stelle war, während die Mörderin, die sich mehrere erhebliche Verletzungen beigebracht, als Gefangene nach der Charité überföhrte wurde.

Der Berliner Millionenwädel. Berlin, 30. Jan. Durch die Verhaftung der Schwädelin Kupfer ist auch ein Geschäftsmann in Hannover biesgestellt worden. Fellege und Schriftstücke bewiesen, daß ein Lieferant in Hannover zu den höchsten Überpreisen der Frau R. Fellege und Fellege lieferte. Frau R. wähte in den letzten neun Monaten an ein einziges Geschäft über 45.000 M. für Kleidungsstücke, darunter Profatfelle für 1300 M., einen Mantel für über 1400 M., Rockfellen für 135 M. das Stück usw. Eine Blumenhandlung erhielt im ganzen 12.000 M. Der Bedarf für Dezember allein belief sich über 1400 M. Gute Geschäfte machten auch die Jurockere. Am Samstagabend ließ die Kriminalpolizei auch die Wohnung des verhafteten Brandt in der Savoirschen Straße 2 durchsuchen. Auch hier fand man noch allehand bemerkenswerte Schriftstücke, die der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Brandt behauptet, daß er sich auf Grund seines Verhältnisses zu Fellege Kupfer für berechtigt gehalten habe, die Schwädelin, die er aus der Rechnung heraushebelte, in Verwahrung zu nehmen.

Eine halbe Million Granaten explodiert. Zürich, 30. Jan. Laut dem „Zürcher Tagesanzeiger“ werden Pariser Blätter aus

New York. Im Staate New Jersey explodiert am 14. Januar in einer Fabrik eine halbe Million Granaten. Der Schaden wird auf 85 Millionen Franken berechnet. Eine zweite Explosion erfolgte in einer Fabrik in Ostflil, wo 200 Tonnen Explosivstoffe in die Luft flogen.

Blattern in Drontheim. W. T. B. Christiania, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht) In Drontheim sind zwei neue Fälle von Blatternkrankungen vorgekommen.

Handelsteil.

Vom Nahrungsmittel- und Getreidemarkt.

Der Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. bis 29. Januar führt aus: Auf dem Weltmarkt verharrt das Preisniveau in täglichen Schwankungen auf der durchschnittlichen Dezember- und Januarhöhe. Nur in Argentinien ist der Weizenpreis im Laufe des Dezember und Januar angesichts der totalen Missernte in Weizen noch weiter um 30 M. für die Tonne gestiegen. In Europa kommt zurzeit der ausländische Weizen am teuersten in Frankreich, Italien und der Schweiz zu stehen mit 2.600 Lire oder Franken, das sind nach dem Friedenskurse 486 M. für die Tonne, also rund 500 M. Der niedrigste Preis für inländische Weizen ist in Deutschland mit dem gesetzlichen Höchstpreis von 260 M. gegenüber 257 M. in Frankreich, 292 M. in Italien, 290 M. in Österreich und 315 M. in Ungarn. In der Schweiz zahlt der Staat in letzter Zeit sogar für inländische Weizen schlankweg 500 Franken oder 460 M. für die Tonne, den er durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Genossenschaften anzukaufen sucht. Das schweizerische Oberkriegskommissariat gibt den ausländischen Weizen für 500 Franken für den inländischen Konsum ab und zahlt die Differenz zwischen dem Ein- und Verkaufspreis von 80 bis 100 Franken aus der Staatskasse. Die italienische Regierung geht noch weiter und verkauft den ausländischen Weizen für den Höchstpreis des Inlandsweizens mit 292 M., zahlt also gegen 200 M. für die Tonne aus eigener Tasche, was bei einem Bedarf von 2 Millionen Tonnen ausländischen Weizens 400 Millionen Mark beträgt. Auch in Frankreich überläßt der Staat den ausländischen Weizen weit unter dem Einkaufspreis dem inländischen Konsum und bucht die Differenz als Kriegskosten.

Den deutschen Landwirten wird an Stelle der von ihnen abgelieferten Ackerbohnen auf ihren Antrag die gleiche Menge Kleie überlassen, entweder Bohnenkleie, Gerstenaupenkleie oder Gerstenmehkleie. Soweit die Ackerbohnen bis zum 31. Januar einschließlich abgeliefert sind, muß der Antrag bis zum 28. Februar d. J. bei späteren Ablieferungen binnen Monatsfrist bei dem für den Landwirt zuständigen Hauptankäufer, der zumeist mit der Geschäftsabteilung des Landes- bzw. Provinzialfüttermittellamts identisch ist, gestellt werden. Die überlassene Kleie darf nur im eigenen Betriebe des Empfängers verwendet werden. Der Preis der Gerstenkleie und Gerstenmehkleie beträgt 167 M. für die Tonne frei Empfangsstation bei Wagenladungen, dazu 3 Proz. Zuschlag für die Bezugsvereinigung und Zuschläge für die Weiterverkäufer. Bei Versendung von kleineren Mengen als 200 Zentner erhöht sich der Preis um die Steigerung des Frachtsatzes. Der Preis für Bohnenkleie ist noch nicht festgesetzt.

Auf dem inländischen Getreidemarkt wirkt die für den 1. Februar bevorstehende Preisveränderung auf das Geschäft in Industriehafer lähmend. Die Mühlen und Fabriken halten mit Käufen zurück, da sie ihren Bedarf auf einige Zeit gedeckt haben, doch ist auch das Angebot nicht sonderlich groß, da es mit der Heranbringung der zu liefernden Ware seine Schwierigkeiten hat. Die Stimmung am Markt für Saaten ist andauernd fest, während sich das Geschäft in Saatgetreide nicht nennenswert belebt hat. Das Frostwetter dürfte der Landwirtschaft endlich Gelegenheit gegeben haben, zum Kleedrusch zu kommen, so daß wieder Angebote und Zufuhren in Klee- und Grassaaten zu erwarten sind. Die Nachfrage ist dauernd rege, kann aber nur in Seradella befriedigt werden, die in guten Qualitäten und ausreichenden Mengen am Markte ist. Runkelrübensamen und besonders Möhren beginnen knapp zu werden. Am Futtermittelmarkt ist das Angebot nicht größer geworden, so daß Rohfutter, namentlich Heu, in nicht genügender Menge dem Verbrauch zur Verfügung gestellt werden kann. Mit Eintritt milderer

Weiters erwartet man eine Besserung in den Zufuhren hältnissen. Auch Rüben sind stark gefragt, aber nur knapp angeboten. Ersatzfuttermittel, die verkehrsfrei sind, sind nicht im Markt.

Berliner Börse.

§ Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht) Der heutige Börsenverkehr bot das gleiche Bild wie gestern. Mangel an Unternehmungslust ließ es auf keinem Gebiet zu nennenswerten Ausdehnung der Geschäftstätigkeit kommen. Für Industriepapiere, insbesondere einzelne Rüstungswerte, trachtete sich wieder Neigung zu Abschwächungen geltend, während der Rentenmarkt seine gute Haltung bewahren konnte. Phönix und Bochumer besserten sich im Verlauf etwas. Auch Bankaktien zeichneten sich durch Festigkeit aus. Von Anlagewerten sind neben den deutschen 3proz. Staatsanleihen besonders russische und ferner sämtliche Buenos Aires Provinzialanleihen als fester hervorzubeten. Für russische Bankaktien bestand gleichfalls Kauflust.

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 29. Jan. An der Börse war Geld auf einige Tage über Ultimo hinaus mit 5 bis 4 1/2 Proz. zu haben. Tägliches Geld 3 1/2 Proz. Privatliskont 4 1/2 Proz. und darunter.

* Der Berliner Maklerverein blickt am 1. Februar auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Die Herren Direktor Leopold Steirthal, der Zeichnungsbevollmächtigte Gustav Sachs und Herr Emil Herrmann, sind von Anfang an bis heute in der Bank tätig gewesen.

* Die Schlesische Bodeneredit-Aktienbank bringt wieder 7 Proz. Dividende in Vorschlag.

w. Eine weitere englische Anleihe in Japan? New York, 25. Jan. (Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus. Verspätet eingetroffen.) Die Zeitung „New York American“ teilt mit, sie habe erfahren, daß die neulich in Japan gegen englische Schatzscheine gemachte Anleihe erschöpft sei. Der Erlös der Anleihe wurde zur Verfügung der Firma I. P. Morgan u. Co. gestellt, die durch Wechseloperationen im Englands Rechnung zugute brachte und die Gelder in Japan benutzte, um dortige amerikanische Schulden zu bezahlen. Es lägen Anzeichen vor, daß die Aufnahme einer weiteren englischen Anleihe in Japan im Werke sei.

Industrie und Handel.

= Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhr. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die am Ausfuhrverkehr beteiligten Firmen ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Berliner Handelskammer zu ihrem Verzeichnis der deutschen Aus- und Durchfuhrverbote soeben einen Nachtrag VI herausgegeben hat, der alle in der Zeit vom 21. November 1916 bis zum 15. Januar 1917 in Kraft getretenen Änderungen enthält.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht) Kälte und Schnee dauern an und man hofft, daß letzterer den Wintersaaten den nötigen Schutz gewähren wird. Andererseits nehmen aber auch die Transportschwierigkeiten zu, so daß nur wenig Ware an den hiesigen Platz kommt. Mangel an Rüben und Rohfuttermittel macht sich sehr unangenehm bemerkbar, um so mehr, als auch größere Zufuhren so bald nicht zu erwarten sein dürften. In Industriehafer ist der Verkehr noch etwas lebhafter geworden, da die Käufer sehr zurückhaltend sind. Vom Saatenmarkt ist nichts Näheres zu berichten. Wetter kalt, bewölkt.

W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht) Frühmarkt unverändert.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: H. Gegehorst.

Verantwortlich für heutige Politik: H. Gegehorst; für Auslandspolitik: Dr. phil. H. Sturm; für den Unterhaltungsbeil.: H. W. Nauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. H. D. Diefenbach; für Wirtschaft: H. Diefenbach; für Sport und Luftfahrt: J. H. D. Diefenbach; für Vermischtes und den Briefkasten: G. Essader; für den Karneval: H. H. H. für die Ausgabe und Verlags: H. Diefenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Sperrkühne der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Spross-Büchlinge und Sprossen

werden heute in hiesigen Delikatess-, Kolonialwaren-, Fischgeschäften und im städtischen Verkauf, Bleichstraße 26, abgegeben.

Spross-Büchlinge das Pfund Mk. 2.80
Sprossen " " 3.70
Magistrat. Lebensmittel-Amt.

Im Februar hören Sie täglich

Reich¹ das

Damen-Künstler-Orchester

Reich¹ im Hotel Erbprinz.

Das aus 7 Damen bestehende Orch.

Reich¹ ist im Besitz eines Kunstscheines.

Während des Laden-Umbaues

werden ältere, angestaubte, sowie elegante

Korsetts

die vor dem 31. Oktober 1916 angefertigt wurden,

im I. Stock Ecke Lanegasse und Webergasse, Eingang Webergasse, verkauft.

Geschw. Oppenheimer, Korsett-Spezialgeschäft.

Ämliche Anzeigen

Bestimmung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 11. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. Nr. 281), betr. die Erparnis von Brennstoffen u. Beleuchtungsmitteln ist von mir für die Polizeibezirke Frankfurt a. M. und Wiesbaden folgendes angeordnet worden:

- 1. Die Polizeistunde wird auf 11 Uhr abends festgesetzt. Bars und Wirtschaften mit weiblicher Bedienung, die in Frankfurt a. M. unter die Polizeiverordnung des königlichen Polizei-Präsidenten, da vom 5. August 1892 (Amtsblatt für Frankfurt a. M. S. 390/391) und in Wiesbaden unter diejenige des hiesigen königlichen Polizei-Präsidenten vom 8. Februar 1910 (beröfentlich durch die „Wiesbadener Zeitung“ vom 11. Februar 1910) fallen, haben um 10 Uhr zu schließen.
- 2. Vorstellungen in Theatern, Lichtspielhäusern, Darbietungen, die unter § 33a der Gewerbeordnung fallen, sowie sonstige Schaustellungen und Vergnügungen müssen um 10 Uhr abends beendet sein. Im Einzelfalle können Ausnahmen auf Antrag von mir zugelassen werden.

Musik-Aufführungen in Wirtschaften sind bis 1/11 Uhr abends gestattet.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1916

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf vorstehende Bestimmung wird meine Bekanntmachung vom 14. Dezember 1916, betreffend die Schlußstunde für die hiesigen Wirtschaftsstellen usw., hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 17. Januar 1917.

Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Park-Kaffee u. Konditorei

empfehl

Wilhelmstrasse
Telephon 3908.



Auf Wunsch auch in
: einzelnen Räumen. :

Preis nach Vereinbarung.

Reichhaltige Auswahl!

Stadtbestell. werden prompt erledigt.

Die Möbel

aus 5 Zimmern werden wegen Auflösung des Haushalts verkauft:

- 1 fast neues Pianino (Anschaffung M. 1200),
- 1 eleg. nuss. Schlafzimmer, 3 tür. Schrank, 2 Waschkommoden,
- 1 hell. Schlafzimmer mit 2 Waschkommoden, 1 Salon, 1 eich. Speisezimmer, eich. Bücherschrank, 1 nuss. Waschtisch, 1 nuss. Damen-Schreibisch, 1 weiß. Porzell.-Möbel, Ottomane mit eleganter Plüschdecke, Deckbetten und Kissen, eleg. elektr. Lüster, Portieren, Vorhänge, Teppiche, Eßservice, Küchen-Einrichtung, Gasherd, antike Uhr, Bücher, 1 Stg. Sofa, prachtvolle Sofa-Kissen und verschiedenes.

Verkauf Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr

Nikolasstraße 7 II.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Entliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Tücht. Schneiderin für Militärarbeit sofort gesucht. E. Mittel, Langgasse 7, 1. Tücht. Waschfrau u. Handnäherin gef. Postamt, Postamtstr. 13, 2 l. Militär-Näherin sucht Kätzle, Komerberg 3, 1. Korsett-Näherinnen u. Weißzeugnäherinnen gesucht. Reich, nachm. 2. Gutmann, Wilhelmstraße 16, 1. Braues Mädchen kann das Bügeln gründl. erl. Köchel, Adnstr. 14, v. Arbeiterinnen gesucht. Papierwarenfabrik Rob. Altschaffner, Schwabacher Straße 45. Zum 15. Febr. w. eine tücht. Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, für H. Derschowitzhaus gesucht. Gute Zeugnisse erl. Gerstl. zw. 10 u. 11 oder 4 u. 5 Uhr. von Dobened, Wilhelmstraße 9, 1. Tüchtiges Alleinmädchen gesucht bei Hch. Moritzstraße 43, 1 St. Braues fleißiges Alleinmädchen für ruhigen Haushalt (2 Personen) gesucht. Fischer, Schiefstraße 1, 3. Tücht. jüng. Mädchen gesucht. Semmer, Adelsheimstraße 34. Stilles Dienstmädchen u. ein einfaches Hausmädchen sofort gesucht. Restaurant Deutsches Od. Ode Wald u. Schiersteiner Straße, an der Infanterie-Kaserne. Junge fleißiges Mädchen für Haushalt zum 15. Februar gef. Weidmann, Riedelsberg 18.

Älteres Mädchen für alle Arbeit gesucht. Emmermann, Saalgasse 34. Besseres Alleinmädchen mit guten Zeugn. gegen hohen Lohn gesucht. Hirsch, Blumenstraße 7, 1. Tücht. Alleinmädchen mit gut. Zeugnissen auf bald gesucht. Voemann, Schützenhofstraße 2. Junges williges Mädchen gesucht. Goethestraße 18, Bäckerei Rauer. Tücht. Mädchen sof. od. 15. gefucht. Schäfer, Kriegerstraße 22. Einfaches reinliches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, auch vom Lande, gesucht. Scherzinger, Emier Straße 4, Bbb. Part. Einfaches Dienstmädchen zu älterem Ehepaar gesucht. Adolfsstraße 7, 2. Puffner. Kuvertiertes Mädchen, möglichst sofort, gesucht. Ludwigen, Mauritianstraße 1, 2. T. jüng. Alleinmädchen (nicht kochen) mit gut. Zeugn. zum 15. Febr. gef. Eigener, Postheimer Straße 35, 2. Sauberes junges Mädchen oder unabhängige Frau tagsüber gesucht. Elsbiller Straße 8, Part. rechts, Krugenderger. Kriegerstraße f. Küche u. Hausarb., ganz oder tagsüber gef. Emmerling, Echone Ansicht 24. Junges sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit tagsüber gef. Konditorei Adler, Taunusstraße 34. Junges Mädchen tagsüber für leichte Arbeit u. Anlernen im Geschäft gef. J. Thilo, Theater-Kassennende 6. Besseres Mädchen für alles sofort gesucht. Vohte, Kaiser-Friedrich-Ring 55.

Alleinmädchen in gute Stelle gef. Emmerling, Echone Ansicht 24. Wegen Feinber. des ichigen, nettes fleiß. Mädchen für H. hunderl. Haushalt 1. od. 15. Februar gesucht. Danneboom, Holgerstr. 6, 2 Hh. Braues eheliches Mädchen für a. häusl. Arbeit in H. Haush. zum 1. Febr. gesucht. Frau Oberst Richards, Gneisenaustraße 35, 2 r. Junges Mädchen oder Frau zur Aussilfe für die Küche sofort gesucht. Hotel Altesaal, Taunusstr. Tücht. fleiß. Mädchen oder Frau gesucht von 7 1/2-5 Uhr. Michaelis, Adolfsstraße 1a, 2. Kränlein für leichte Haus- und Kleinarbeiten zu eins. Dame vormittags gef. Vorzultel, Mittwoch, 9-1 Uhr, Saalgasse 40, 1, Posters. Junges Mädchen für nachm. zum Hinde u. etwas Hausarbeit gef. Schick, Blücherstraße 25, 1. Junges Mädchen von bess. Familie zur Hilfe für leichte Hausarbeit 2 Std. morgens gesucht. Partstraße 8, Elsbacher. Frau. prop. Mädchen 2 Std. morg. gesucht. Preuer, Langgasse 59, 1. Saub. zuberl. Mädchen tagsüber gef. Berger, Schornhorststraße 42, 1 Hh. Saubere Monatsfrau oder Mädchen von 9-10 Uhr gesucht. Klein, Schiersteiner Straße 6, Part. Monatsfrau gesucht. Niederwaldstraße 4, Part. r., Rohr. Saub. unabh. Monatsfrau f. vorm. zum 1. Febr. gefucht. Vorzupreden 10-12 oder 4-5 Uhr bei Frau Stahlhölzer, Bismarckring 38, 1 r. Monatsfr. od. Mädch. 2 Std. vorm. gef. Fischer, Nauergasse 12, 1 r.

Monatsfrau gesucht. Kriegerstraße 15, 2 r., Meher. Monatsfrau oder Mädchen zum 1. Februar, vorm. 8-10, gef. Grellich, Adolfsallee 4, 3. Saubere Monatsfrau od. Mädchen von 10 bis 6 Uhr sofort gesucht. Vohte, Kaiser-Friedrich-Ring 55, 3. Monatsfrau tägl. 9-10 u. von 2-3 Uhr gefucht. Kiehr, Kriegerstraße 25, 1. Monatsfrau von 11-1/2 gefucht. Dandrich, Winkler Straße 5, 1. Gut empfohlene Putzfrau einen Tag wöchentlich gesucht. Frau Lucius, Taunusstraße 74. Reuliche Frau für nachm. zum Ladenputzen gesucht. J. Haus, Kriegerstraße 17, Erdoben. Laufmädchen gesucht. Leopold-Emmelhains, Wilhelmstraße 38. Laufmädchen gesucht. Meher, Kriegerstraße 15. Ordentl. Laufmädchen gesucht. S. Rothnagel, Gr. Burgstraße 16.

Neit. zuberl. Mädch., tücht. in Küche u. Haushalt, f. in e. H. ruh. Haush. Stelle, ev. auch Aussilfe. Näheres Koonstraße 10, 3 l., Deuser. Tüchtigen Geiger zur ganzen od. teilw. Bedien. sofort gesucht. Näb. bei S. Bös, Deckerstraße 21, Part. Leb. junge kann erlernen. Adolf Krieger, Scheinmeister, Kriegerstraße 92. Gesucht unter Arbeiter. Sportplatz, Kaiserstraße. Ein der Schule entlassener Junge kann unter gütig. Beding. bei freier Kost u. Logis das Radierergeschäft erlernen. J. Wich, Viehtrieb, Neugasse 6. Hausbursche, welcher Rad fahren kann, gesucht. Marx, Bagemannstraße 23.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Erntliches Mädchen sucht Stelle als Alleinmädchen auf 1. oder 15. Februar. Offerten an Schäfer, Hermannstraße 7. Kräft. Mädchen vom Lande, 20 J. alt, sucht Beschäftigung. Näb. Manger Straße 10, Gth., Bach. Älteres Mädchen sucht Stellung tagsüber in bess. Haushalt. Thurn, Seerodenstraße 2, 4. Christliche fleißige Frau sucht Laden od. Geschäftszu putzen. Frau K. Schwalbacher Str. 4, 3 St.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Anmeldungen von weiblichen Lehrstellen aller Art (sauml., gewerbl. und insbesond. häusl.) nimmt entgegen Anstaltstelle f. Frauenberufe im Arbeitsamt Wiesbaden. Gewerbliches Personal.

Gesucht tücht.ige Putzarbeiterinnen. Vorzustellen vorm. von 11-1 Uhr, nachmittags von 5-7 Uhr. Marie Schrader, Langgasse 5.

Fräulein mit guter Schulbildung und franz. Sprachkenntnissen, sowie mit Pflege vertraut, zu 8 u. 10 Jahren Kindern tagsüber einige Stunden gefucht. Bartels, Bahnhofstraße 8/10. Fabrikarbeiterin f. sof. Wittenberg u. Co., Zigarettentf., Rheinbahnstr. 4. Eine Köchin, welche gutbürgerlich kochen kann, u. 1 Sommermädchen, welches gut nähen und bügeln kann, mit guten Zeugnissen, zum 15. Febr. gefucht. Krauser, Partstraße 61. Hausmädchen für bald od. später gefucht. Selbst. muß in Derschowitzhaus tätig gewesen sein und gute Empfehlung. haben. Schützenberg, Partstraße 18. Küchenmädchen, welches die bürgerliche Küche versteht u. etwas Hausarbeit übernimmt, auf bald gegen hohen Lohn gesucht. Wäsche außer dem Hause. Frau Jacob Samuel, 114 Bonn am Rhein, Hundsgasse 26. Zuverläss. Mädchen, w. kochen kann, zum 15. Febr. gef. Kapellenstraße 65, Frau Ritter.

Zür Berlin Alleinmäd., das auch kochen kann, bei gut. Lohn gesucht. Näb. Krotoschin, Gneisenaustraße 2, 1, von 4 Uhr nachm. ab. Gefucht zum 15. Februar ein tüchtiges Mädchen, welches gutbürgerlich kochen kann u. Hausarbeit versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu melden von 9-11 oder 2-4 Schiersteiner Straße 11, Part. links. Frau Major Kröner. Einfache tüchtige Stütze u. fleißiges sauberes Hausmädchen sofort gefucht. Bölsers, Villa Alma, Leberberg 6. Gefucht. Eintritt sofort oder bald, ein Hausmädchen, eine Wärterin, ein Rangemädchen. Kaiserhof, Wiesbaden. Gefucht zum 1. März, evtl. früh, ein bess. Alleinmädchen für kleinen ruhigen Haushalt. Vorzustellen vormittags oder abends. Deinde, Pelterwaldstr. 2, 2. Ede Lohnstr. 14. Suche der sofort zuverlässiges Zweitmädchen. Frau Oberst v. Friedeburg, Götterfried-Ringstraße 4. Zum 1. März oder 1. April suche ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Geheimrat Mecke, Sonnenberg, Miederberg 1, an der Wilhelmshöhe. Saub. Mädchen für den Haushalt sofort gefucht. Fischer, Adolfsallee 17, Part. Einfaches Fräulein oder besseres Mädchen, in Küche und Haushalt erfahren, zu eins. Dame gef. Hr. Oech, Säbentendorferstr. 3, 2 l. Wegen Erkr. m. Mädchens suche für 2 Pers. junges kräft. gef. Mädchen. Dasi. wird in Haushalt u. Küche gut angelehrt, od. u. 8-3. Erdmann, Neuborler Straße 6, 1.

Nach Berlin tüchtiges Alleinmädchen für Haushalt s. 1. Februar gefucht. Vorzustellen nur vormittags. Grellich, Adolfsallee 4, 3. Gefucht zum 15. 2. ein tücht. kräft. Alleinmädchen mit guten Zeugnissen. Zu melden am 9 u. 11 vorm. u. 6 u. 8 nachm. Dr. Fickel, Adolfsstraße 9, 1. Tücht. Hausmädchen mit guten Zeugn. auf sofort gefucht. Dr. Strauß, Grillwäckerstraße 7. Gefucht wird für einige Wochen saub. zuberl. Mädchen zu 1 H. Kind nachm. v. 1-7 Uhr. Weib. Kuhn, Wilhelmstr. 10, 1. Monatsfrau für vormittags gefucht. A. Baharach, Webergasse 4 (Loreingang). Frau und Mann (auch Inbald) zum Zeitungsvertrag gefucht. Jahresverdienst ca. 600 Mk. Robert Etienne, Rheinstraße 75.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Perfekter Buchhalter für ganze oder halbe Tage gefucht. Offert. an Firma Schulz & Braun, Spiralfabrik, Schierstein. Lehrling mit guter Fam. u. mit tücht. Schulbild. bei sof. Vergüt. zu Offern gef. Moris u. Mängel, Buchhandlung, Wilhelmstr. 58. Lehrling gefucht. In meinem ausgebehten Betriebe. Sortiment. Verlag u. Anjouariat, ist ein jung. Mann aus guter Fam., mit guten Schulkenntnissen, Gelegenheits geboten, den Buchhandel gründlich zu erlernen. Hofbuchhandl. Heinrich, Stadt, Bahnhofstraße 6. Hausdiener, nicht u. 20 J., welcher kein. Handwerkerarbeiten mit verrichten kann u. schon ähnliche Stellung bekleidet hat, sofort gefucht. J. Baharach, Webergasse 4, Loreingang. Solider kräftiger Fuhrmann gefucht. Garth, Dohleimer Str. 63.

Gewerbliches Personal. Depeschen-Vertänier sucht das „Wiesbadener Tagblatt“. Mechaniker, welcher dauernd Schreibr.-Reparatur übernehmen kann, für die Abendstunden oder auch für sonstige Zeit mehrmals wöchentlich gefucht. Wein, Rheinstraße 115, 1. Selbständige Lehrer sofort gefucht. Automobil-Zentrale Wiesbaden, G. m. b. H., Bahnhofstraße 20. Silszmaschinenist, gef. Schlosser od. Installateur, sucht Kassauer Hof. Tüchtige Uniformschneider suchen für dauernd. Mohr & Spener, Hoflieferant, Kriegerstraße 74. Zuverlässige Pente gegen hohen Lohn als Wächter gef. Wiesbadener Vermoögens-Institut, Coulmstraße 1. Ordentl. fleiß. Arbeiter findet lohnende Beschäftig. Solche, die im Gemüsebau etwas bewandert sind, bevorzugt. Reitschorn-Fabrik, Dohleimer Straße 147.

Stellen-Gesuche. Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Bessere unabh. Kriegersfrau sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung als Verkäuferin. Vicht aber auch in ein bess. Herrschaftsh. zur Uebernahme v. 1-2 Kindern. Ch. u. S. 435 an den Tagbl.-Verlag. Nepräsent. Dame, tücht. Verkäufer, f. sof. Leitung eines rentabl. Geschäfts (Zigar., Papier, Photo, Galanterie od. ähnl.). Evt. später Kauf. Refes., Kaution. Bahn, Dranienstraße 54, 1. Fräulein, welches die Handelschule besucht hat, sucht pos. Bürostelle. Offerten an Schäfer, Hermannstraße 7. Suche für meine Tochter, 9 Jahre Mittelschule besucht, im Maschinenbau bewand. Stellung in Büro zur weiteren Ausbildung. Off. u. B. 435 an den Tagbl.-Verlag. Gewerbliches Personal. Suche für meine Tochter, in allen Zweigen des Haush., auch in Bänderz. erfahren, zehn Jahre ununterbrochen in Vertriebsdienst, bei vornehmer Familie in größerer Stadt Süddeutschlands, ähnl. Stell. in Nähe meines Wohnortes Frankfurt a. M. Offerten erb. A. Rosl, Generalagent, Frankfurt am Main, Escherheimerlandstraße 534. P118

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Öffene Lehrstellen in kaufmännischen Gesch. u. Kleinbetrieben bitten wir uns alsbald aufzugeben. Kaufmännischer Verein Luisenstraße 26.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Entliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen. 2 Zimmer. Stiffstr. 29, S. 1. (sch. 2-Zim.-Wohn. bis 1. April. Näb. Bbb. 1. 2. Taunusstraße 16, 2. schöne 2-Zim.-Wohn., mit Balk. u. Zubehör. 206 2-Zim.-Wohn. zu v. Platter Str. 75, Endstation der elektr. Bahn unter den Eichen. Näb. Part. rechts. 3 Zimmer. Höhenstraße 31, Socho, 3-Zim. auf 1. 4., ev. fr. m. Rochl. R. bef. 267 Schachtstr. 30, Ede Steinstraße, 3 Z., Küche u. Konf., Abtbl., sof. a. sp. 4 Zimmer. Kleiststraße 8 4-Zim.-W. sofort. 118

Schöne 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Lift, Gas u. el. L., sof. od. 1. April mit Preisnachl. Zu erfr. Taunusstraße 16, 3, 10-12, 3-6. 5 Zimmer. Emser Str. 57, Socho, 5-Zim., neu einger., Garten, Bad, Elektr., Gas. 6 Zimmer. Kirchgasse 24, 2, große 6-8-Zimmer-Wohnung für Metzger oder Büro geeignet, sofort oder später zu verm. Näheres im Laden.

Läden und Geschäftsräume. Kaufbrunnenstraße 7 Werkstätte zu verm. Näb. Gottwald. Bienen und Häuser. Villa Herotal 30 10 Zimmer, Zentralheiz., Autohalle, sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Bierhändler Straße 7. Villa a. Rhein mit Garten, in Elsbille, zu verm. oder zu vert. Anfragen u. S. 859 an den Tagbl.-Verlag.

Auswärtige Wohnungen. Eppstein i. S. Schöne 3-Zim.-Wohnung in reizend gelegener Villa an einsamer Dame oder älteres Ehepaar sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Kriegerstraße 4. Möblierte Wohnungen. Dudenstr. 4 2 möbl. Part., Küche. Möblierte Zimmer, Manfarden u. Arbeitsst. 37, 1. fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Albrechtstraße 14, 2. gut möbl. Zim. Albrechtstr. 24, 1. gut möbl. Zimmer. Bismarckstr. 16, 1. Zim. m. sep. Eing. Bismarckring 22, 3 l., gut möbl. Zim. Bismarckring 22, 2 r., möbl. Kaff.-Z.

Miecht. 18, 1 l., (sch. m. S., 1. Febr. Miecht. 19 möbl. Zim. zu verm. Miecht. 30, 1 l., möbl. 3. m. u. o. E. Miecht. 34, 1 r., (sch. möbl. S. sof. 5. Miecht. str. 49, 1 l., Ede Bismarckring, schön möblierte Zimmer an anst. Geschäftsdame sofort billig zu vermieten. Dohleimer Str. 12 möbl. Zim., all. Breitl. Dohleimer Str. 13, Sp., (sch. m. S. S. Oelenenstraße 2 1 r., Ede Miecht. str. 2 auf möbl. Zimmer mit Pension. Oelenenstraße 2, 2 l., gut möbl. Zim. mit u. ohne Pension mit 1 odet 2 Betten zu vermieten. Hellmündstr. 40, 1 r., möbl. S., 4 Zim. Hellmündstr. 48, 2 r., möbl. S., 3.50. Karlt. 3, möbl. Manf. m. Kochgesch. Luisenstraße 5, 2 r., schön möbl. Zim. Riedelsberg 16, 8, möbl. Manfarden